

tennis

6'80

Organ des Deutschen
Tennis-Verbandes der DDR
Mitglied der International
Tennis Federation (ITF)
25. Jahrgang · Preis 1,- M
Index-Nr. 33542





Schweriner Fahrradverleih

Keine offizielle Einrichtung der Stadt Schwerin, sondern die gute Idee der Tennis-Jugend der BSG Einheit Schwerin aus Anlaß des Pfingstturniers. Nachahmenswert für andere.

Foto: Nils Petermann

... und sie schämten sich nicht

Viele bewundern die Tennisprofis der Weltspitze, denn die spielen ja tatsächlich mehr oder weniger hervorragendes Tennis. Das ist eben ihr Beruf, und das ist so wie viele unserer Sportfreunde in ihrem Beruf. Wie klein und erbärmlich Profis handeln, nur sich und ihren Vorteil sehen, soll ein Beispiel verdeutlichen. Chris Lloyd Evert und Ehemann John spielten in einem Wohltätigkeitsmatch in London gegen Björn Borg und Braut Mariana. Tausende Zuschauer waren anwesend und zahlten für den guten Zweck zwischen 10 und 25 englischen Pfund. Prinzessin Anne konnte dann auch für ihren Wohltätigkeitsfonds 15 000 Pfund gerührt in Empfang nehmen — nachdem jedoch Ehepaar Lloyd für den leichten Sieg 40 000 Pfund und Borgs 26 000 Pfund kassiert hatten. Sie schämten sich nicht! Borg sagte dazu: „Wir sind Profis und leben von Preisgeldern. Prinzessin Anne erhält für ihren Wohltätigkeitsfonds zwar etwas (?) weniger als wir, aber es ist doch immer noch genug.“

Drogen auch im Profi-Tennis!

Für Aufsehen sorgte Frankreichs Weltklassespieler Yannick Noah mit dem Eingeständnis, daß auch im Profi-Tennis die Einnahme von Drogen gang und gäbe ist. In einem Interview für eine US-amerikanische Zeitschrift sagte Noah, er selbst rauche gelegentlich Haschisch, andere Spieler nehmen auch Kokain. „Im Tennis gibt es niemals Kontrollen“, sagte Noah. Er begegnete auf Turnieren immer öfter Spielern, die unter Drogeneinfluß spielen.

Ausspruch des Monats
Wählt mehr Jugendliche
und Frauen in die Leitungen!

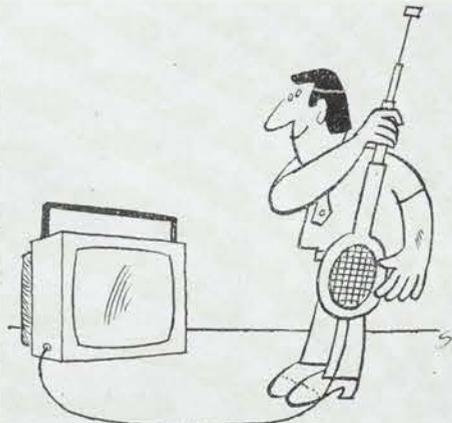
Vor 20 Jahren - aus Heft 6/60

Bereits am zweiten Punktsonntag der Mannschaftsmeisterschaft gab es eine Sensation: Der Oberliganeuling SG Bühlau Dresden schlug den Vizemeister SC Chemie Halle auf dessen Anlage mit 5:4. Wie ein Blitz hat dieses 5:4 beim Sportclub eingeschlagen, der es bis heute noch nicht fassen kann, nachdem die Männer um Karli Sturm und Schulze nach den Einzelspielen mit 4:2 vorn gelegen haben und Sturm/John als Spitzendoppel gegen Fritzsche/Schubert beim Stande von 6:2 und 5:2 mit 40:15 führten. Das Spiel schien gelaufen, und niemand ahnte Böses. Acht Matchbälle hatten die beiden mit allen (Tennis-)Wassern gewaschenen Hallenser, und alle acht wehrten die Dresdener ab, gewannen den 2. Satz mit 8:6 und auch den letzten mit 6:3. Das war das Alarmsignal für die anderen beiden Doppel; die Gebrüder Danicek schlugen Schulze/Schwink 6:4, 1:6, 6:3, und was keiner für möglich hielt auch Klemm/Arnold gewannen ihr Spiel gegen Glück/Zimmermann mit 7:9, 6:2, 6:0.

Der jetzige Oberplatzmeister von Wimbledon heißt Jack Yardley. Er hat diese Funktion erst 5 Jahre inne; vor seiner Beförderung war er Mitglied der Platzmeister-Mannschaft von Bob Twyam gewesen, der sich nach 52 Jahren Dienst am heiligen Rasen pensionieren ließ. In der 103jährigen Geschichte von Wimbledon ist Yardley erst der fünfte Platzmeister. Er vertritt u. a. folgende Auffassung: „Wenn der Rasen während des Turniers immer schön grün blie-

be, wäre ich sehr traurig. Ich habe nämlich entdeckt, daß die Plätze am besten beispielbar sind, wenn sie für den zuschauenden Laien ganz schrecklich aussehen — braun und abgewetzt. Sofort nach dem letzten Ball des Turniers beginnt die Pflege des Rasens für das nächste Turnier, die ein Jahr lang währt. Dabei wird unter vielem anderen der Rasen von Hand gewässert und manchem Halm mit Vergrößerungsglas und Nagelschere zu Leibe gegangen.“

Zinno-Witz Nr. 21 von Horst Schrade



Neue Wettspielordnung verbindlich und ab 1. 1. 1981 in Kraft

Eine Arbeitsgruppe der beiden zuständigen Kommissionen — der Rechts- und der Spiel- und Wettkampfkommision — hat in den letzten Monaten ein Material erarbeitet bzw. überarbeitet, das inzwischen vom Präsidenten bestätigt wurde und in die Hand jedes Spielers gehört: die Internationalen Tennisregeln, die Wettspielordnung, die Rechtsordnung und die Satzung des DTV. In kleinerem Format sind diese vier Dokumente gedruckt und vom Sportlager Leipzig unter der Bestellnummer 129 11-14 zu beziehen. Dies sollten die Bezirkstachausschüsse und Sektionen möglichst bald tun, damit im Winterhalbjahr die Regelkenntnis unserer Tennisspieler verbessert werden kann. Daß dies durchaus notwendig ist, merkt man immer wieder bei den Turnieren und Punktspielen. Aber auch die Fachausschüsse und Kommissionen sollten sich eingehend mit den Materialien vertraut machen, weil sie ihre Arbeitsgrundlagen sind und wir im Tennis-Verband auch einheitliche Auffassungen und Auslegungen zu den Regeln benötigen, um Sicherheit und Ruhe im Wettkampfsystem zu haben.

Die Internationalen Tennisregeln sind auf den neuesten Stand gebracht worden, so daß man keine Veröffentlichungen aus dem Verbandsorgan hinzulegen muß, wenn man Regelkunde treiben möchte. Natürlich kann die ITF schon im nächsten Jahr oder später eine Regel ändern oder erweitern, und wir müssen darauf reagieren. Das wird dann leichter sein, weil sie gesondert gedruckt werden können.

Die Rechtsordnung ist nur unwesentlich geändert worden, weil sie sich in den letzten Jahren bewährt hat. Bei den Instanzen (§ 2) wurde die Sektionsleitung neben der Mitgliederversammlung hinzugenommen, weil sie als gewähltes Organ der Mitglieder auch das Recht hat, Entscheidungen über Verstöße ihrer Mitglieder zu fällen. Auch im § 3 wurde das jeweils gewählte Organ — BFA oder Präsidium — als höchste Instanz angesehen, die Entscheidungen einer Kommission aufheben oder abändern oder die Einleitung eines Verfahrens verlangen kann. Eine Ergänzung gibt es im § 39 durch die Untergliederung der Erziehungsmaßnahmen gegen Einzelpersonen oder Mannschaften und Kollektive.

Das wichtigste Dokument ist die neue Wettspielordnung, die ab 1981 in Kraft tritt und für alle Wettspielveranstaltungen verbindlich ist. Ihre Überarbeitung nahm die längste Zeit in Anspruch. Mehrere Fassungen wurden diskutiert, ehe sie vom Büro des Präsidiums dann endgültig bestätigt wurde. Erfahrene Funktionäre aus den Kommissionen, BFA-Vertreter, Sektionsleiter und Spieler haben zu der endgültigen Fassung beigetragen, die nun von uns allen durch ihre konsequente Anwendung zu verwirklichen ist.

Die neue Wettspielordnung, neu gegliedert und gekürzt, bringt keine unwichtigen Veränderungen z. B. für die Punktspiele hinsichtlich der Einzel- und Doppelmeldungen. Das Prinzip wurde beibehalten, erst Einzel, dann Doppelspiele. Die taktische Möglichkeit zu variieren erschien uns richtiger und notwendiger als auf frühere Formen zurückzugehen und feste Doppelmeldungen zu Beginn der Punktspiele zu verlangen, um einen Zeitverlust zwischen Einzel und Doppel zu vermeiden. Hier appellieren wir an alle Mannschaften, trotzdem die Spiele zügig zu absolvieren, um Wartezeiten zu vermeiden. Konsequenter verlangt der § 16 die Anwesenheit aller Spieler zum angesetzten Zeitpunkt. Der Satz „Bei entschuldigter Verspätung muß das Einverständnis des gegnerischen Mannschaftsführers vorliegen“ wurde gestrichen. Natürlich läßt es die neue Formulierung zu, daß sich Mannschaften über einen verspäteten Einsatz eines Spielers einigen können, so wie sie sich oft auch über den Zeitpunkt ihrer Anreise mit dem Zug verständigen, aber das muß vorher geschehen und kann dann nicht mehr zu Protesten führen.

Deutlicher wurde der Einsatz der Kinder und Jugendlichen formuliert, genauer ist die Spielmöglichkeit der Bürger anderer Staaten angegeben. Gastspielgenehmigungen werden in Zukunft zahlenmäßig beschränkt für eine Mannschaft sein. Veranstalter von Turnieren und Meisterschaften sollten besonders die Abschnitte C und D studieren, weil dort viele praktische Hinweise und Festlegungen vorhanden sind, die bekannt sein müssen, um das Turnier erfolgreich zu gestalten. In diesem Sinne empfehlen wir allen Leitungen nochmals die Regelkenntnisse ihrer Mitglieder durch diese Dokumente zu vertiefen.

Hans-Joachim Petermann
Vorsitzender der Spiel- und Wettkampfkommision

AUF EIN WORT

Auf seiner 6. Tagung faßte der Bundesvorstand des DTSB der DDR den Beschluß, auf der Grundlage des Statuts und der Wahlordnung des DTSB die Rechenschaftslegungen und Wahlen der Vorstände und Leitungen sowie der Revisionskommissionen bis zur Kreisebene in der Zeit vom 1. 9. bis 20. 12. 1980 durchzuführen.

Das heißt, auch in unseren 377 Sektionen und 46 Kreisfachausschüssen Tennis stehen die Neuwahlen unmittelbar bevor, haben sie zum Teil bereits begonnen.

Es sollte unser aller Anliegen sein, die Wahlveranstaltungen so zu gestalten, daß sie zu Höhepunkten im Leben unseres Sportverbandes werden.

Dabei gilt es, die vergangene Arbeitsperiode und deren Ergebnisse kritisch einzuschätzen, die vor uns liegenden Aufgaben gründlich zu beraten und die notwendigen Festlegungen für die weitere Entwicklung unserer Sportart Tennis zu treffen. Desweiteren kommt es darauf an, die Kader in die Sektionsleitungen, die Fachausschüsse und Kommissionen zu wählen, die mit ganzem Herzen, mit Tatkraft und Ideenreichtum an der weiteren Stärkung und Festigung unseres DTV der DDR mitwirken wollen. Dabei sollten im Interesse der Kontinuität unserer Arbeit neben bewährten und erfahrenen Sportfreunden vor allem junge Kader, aber auch mehr Mädchen und Frauen für die Leitungstätigkeit in einer Sektion bzw. einem Fachausschuß gewonnen werden. In Anbetracht der Tatsache, daß sich unser Sportverband zu 41,6 Prozent aus Kindern und Jugendlichen sowie 44 Prozent weiblichen Mitgliedern zusammensetzt, ist dies wohl ein berechtigtes Anliegen, weil echte Aufgabe für unsere jugendlichen Sportfreundinnen und Sportfreunde.

Im Mittelpunkt der Wahlversammlungen und Delegiertenkonferenzen muß die Beratung über die weitere Entwicklung des Kinder- und Jugendsports — sowohl inhaltlich als auch organisatorisch — stehen, sollte über Formen der noch besseren Zusammenarbeit mit den staatlichen Organen und gesellschaftlichen Organisationen sowie über konkrete Maßnahmen zur Pflege, Werterhaltung und Verschönerung unserer Tennisanlagen und ihrer noch effektiveren Nutzung diskutiert werden.

Auch vor uns, den Mitgliedern, Funktionären, Übungsleitern und

(Fortsetzung auf Seite 7)

Bestes Ergebnis in Ostrava: 2. Platz im Mixed

Die Internationalen Meisterschaften der ČSSR des Jahres 1980 fanden traditionsgemäß in Ostrava statt.

Die Vertretung unseres Verbandes — mit Thomas Emmrich, Thomas Arnold, Steffen John und Ralf Lichtenfeld — traf dabei auf die fast komplette Spitzenklasse der ČSSR (nur Smid fehlte wegen Verletzung).

Als erster mußte sich Ralf Lichtenfeld zum Kampf stellen, den er gegen den gesetzten Simbera klar mit 2:6 und 1:6 verlor. Zu viele eigene Fehler ließen ihn nie recht ins Spiel kommen. Auch Steffen John traf es nicht besser. Gleich sein erster Gegner — der ebenfalls gesetzte Navratil — gab ihm mit 1:6, 0:6 das Nachsehen. Wohl bemühte sich Steffen redlich, sein Spiel zu spielen, sein erfahrener Gegenspieler jedoch hatte ihm in der Schlaghärte, Genauigkeit und Sicherheit vieles voraus.

Es war schon überzeugend, was die ČSSR-Spielerinnen und Spieler bereits in der ersten Runde zeigten. Hoher kämpferischer Einsatz gepaart mit Sicherheit, Genauigkeit und Variabilität im Spiel waren ihre Gütezeichen, und gerade das ist es, was sie insbesondere unseren jungen Spielern voraus hatten.

Thomas Emmrich, noch etwas mitgenommen vom Härtesten in Sopot (zwei Einzel und zwei Doppel am letzten Tag von 17.00 bis 0.30 Uhr) bezwang zuerst Slafkovsky 6:4, 6:4 und danach Hübler 6:2, 7:5. Dabei hatte er vor allem im 2. Satz gegen Hübler nach 7 Stunden Unterbrechung wegen Dauerregens einige Mühe, seine Linie wiederzufinden. Im Kampf um den Einzug unter die letzten 8 traf er dann auf Kulhaj, den er noch vor wenigen Tagen in Sopot bezwungen hatte. Diesmal war Kulhaj der Glücklichere. Er besiegte Emmrich in 3 Sätzen mit 6:7, 6:4, 6:2.

Thomas Arnold, im Einzel gegen Brejcha ausgelost, bekam diesen sicher in den Griff und gewann 6:2, 6:1. Am nächsten Gegner Kascak, der vorher den gesetzten Cech klar bezwungen hatte, scheiterte Thomas dann aber 2:6, 6:7.

In den Doppelspielen verloren John/Lichtenfeld in der ersten Runde gegen Marik/Pohl 3:6, 0:6, während Emmrich/Arnold ihre Gegner Hübler/Sistek 6:3, 6:4 bezwangen. In der nächsten Runde wurden sie dann aber von Bedrna/Fassati mit 7:6, 4:6, 6:3 gestoppt.

Das beste Ergebnis erreichte Thomas Emmrich im gemischten Doppel mit seiner Partnerin Plchova (ČSSR). Ohne Spiel kamen sie unter die letzten 8, bezwangen Cech/Sukova klar mit 6:4, 6:1. Im Kampf um den Einzug ins Finale mußten sie sich mit Hanus/Dutkova auseinandersetzen. In einem Spiel ohne Höhepunkte gewannen sie 6:4, 7:6. Im Finale hatten sie die gut eingespielten Kulhaj/Marsikova zum Gegner. In einem abwechslungsreichen, recht interessanten Kampf unterlagen Emmrich/Plchova 5:7, 6:4, 6:3. Trotzdem ein schöner Erfolg und ein kleines Geburtstags-geschenk für Thomas Emmrich (seinen 27.), den er am Tag der Heimreise beging.

In den anderen Endspielen der Internationalen Meisterschaften der ČSSR gab es folgende Ergebnisse:

Endspiele: Männer-Einzel: Lendl — Birner 6:3, 6:2, 7:6. Frauen-Einzel: Mandlikova — Marsikova 6:0, 6:2.

Männer-Doppel: Kulhaj/Navratil — Kodes/Slozil 3:6, 6:3, 2:6, 3:6, 6:3.

In den Doppelspielen verloren John/Lichtenfeld in der ehrlankova 6:3, 7:5.

W. Joch

Zum 23. DDR-offenen Tennisturnier der BSG Motor Nordhausen waren fast 90 Meldungen aus der ganzen Republik — von Stralsund bis Annaberg und von Wernigerode bis Frankfurt/O. — eingegangen, so daß der Veranstalter wegen der Quartierfrage einige Kopfschmerzen bekam. Durch die Teilnehmerliste wurde offenkundig, daß sich ein Generationswechsel anbahnt, denn neben den „altgedienten Stammgästen“ wie Ehrhardt (Erfurt) oder Riesing (Halle) tauchte eine ganze Reihe junger Gesichter auf, die in einigen Fällen sogar noch voriges Jahr bei den DDR-Kindermeisterschaften spielten (Duda, Wehnert, Dusel). Zahlenmäßig hatte das Turnier wieder eine gute Resonanz, allerdings war die Besetzung qualitativ etwas schwächer als in den Vorjahren. Vor allem die Frauen waren sehr zurückhaltend, denn in dem 32er Feld war keine einzige DDR-Ranglistenspielerin zu finden. Bei den Männern hatten zunächst 12 Spieler der DDR-Rangliste gemeldet, von denen Meisel und Junghanel wegen Nominierung für Zinnowitz und Fiedler wegen Krankheit nicht antreten konnten. Da ein weiterer Ranglistenspieler ohne Entschuldigung nicht anreiste, mußte zur „Freude“ der Turnierleitung die Auslosung schließlich dreimal erfolgen.

Bereits in den ersten Runden gab es Überraschungen. Nachdem der Neu-Berliner Dr. Lehmann (früher Zeit) zunächst gegen Vater (Apolda) um den Einzug in die zweite Runde sehr zu kämpfen hatte, schaltete er dann den an 2 gesetzten Olaf Baum (Erfurt) in drei Sätzen aus. Unter den letzten 16 scheiterte Dr. Lehmann dann allerdings an Kamprad (Bad Lausick), der damit als Nichtgesetzter unter die letzten 8 kam. Weise, Darmochwal, Bötzel, Kaudasch, Brunotte und Rast waren als Gesetzte ohne große Probleme gleichfalls in diese Runde gekommen. Nur der an Nr. 3 gesetzte Pluhm (Delitzsch) hatte gegen Eiseler (DHfK) verloren. Bötzel gegen Kaudasch, Brunotte gegen Eiseler und Rast gegen Kamprad kamen dann in jeweils zwei Sätzen unter die letzten Vier. Lediglich R. Weise hatte gegen Darmochwal in einer von Regenschauern mehrfach unterbrochenen stundenlangen Auseinandersetzung hart zu kämpfen, um schließlich mit 7:6, 5:7, 7:6 das Halbfinale zu erreichen. Hier traf er auf den vorzüglich aufgelegten Bötzel, der sich mit 2:6, 6:3, 6:4 in einem hochklassigen Spiel für das Finale qualifizierte. „Karli“ Rast hatte wesentlich weniger Mühe, den in dieser Begegnung unter Form spielenden Brunotte mit 6:2, 6:1 auszuschalten. Im Endspiel schien bei 6:2, 5:3 und drei Matchbällen für den Nordhäuser Spitzenspieler Bötzel der Sieg schon vergeben, als sich der Leipziger noch einmal aufraffte, den zweiten Satz nach Tie-Break gewann und erneut für Spannung sorgte. Doch der dritte Satz war dann mit 6:3 eine klare Sache für Bötzel, und so kam der Nordhäuser Veranstalter durch ihn zum ersten Mal seit 23 Jahren den Pokal des Männer-Einzels in der eigenen Vitrine lassen.

Bei den Frauen waren unter den letzten Vier mit Wagner (LVB) Baum (DHfK) und Chemnitz (Turbine) gleich drei Leipzigerinnen zu finden. Dazu kamen die Nordhäuserin Franke, Csongar (Berlin), Surkus (Karl-Marx-Stadt) und Kraemer (Jena), scheiterten schon in den vorangehenden Runden. Wagner und Baum qualifizierten sich für das Finale, in dem Wagner mit einem sicheren Grundlinienspiel 6:3, 6:4 gewann.

Im Männer-Doppel setzten sich die Favoriten R. Weise/Rast durch, wenngleich ihnen besonders im Finale durch P. Weise/Darmochwal erheblicher Widerstand entgegengesetzt wurde. Im „Familienduell“ hatte P. Weise mit seinem Partner sogar den ersten Satz 6:3 gewonnen, aber es kam dann doch die größere Erfahrung der späteren Sieger zur Wirkung, die das Endspiel schließlich noch mit 6:1, 6:4 für sich entschieden.

Im Frauen-Doppel dominierten Walther/Baum (DHfK) im Finale über Csongar/Surkus mit 6:2, 6:4. Das Mixed fiel leider den etwas unsicheren Witterungsbedingungen zum Opfer.

V. l. n. r.: Chr. Warnecke, Turnierleitung; H. Müller, Küchenfee; G. Müller, Organisator; Anett Fischer, Turbine Zeit; Karsten Spinner, Motor Königsee; Stephan Henke und Antje Weyher, beide Einheit Mitte Erfurt; Marcel Pimer, Lok Frankfurt/Oder; Ulrike Hentzschler, Turbine Zeit; Sven Richter, TU Dresden; Kerstin Nitschke, Post Dresden.



7. DDR-offenes Kinderturnier in Jena im Zeichen von Erfurt

Wiederum bei bestem Wetter kamen auf den 11 Tennisplätzen die 280 Wettkämpfe zur Austragung. BFA-Vorsitzender Heinz Hanke wünschte allen Aktiven faire Kämpfe und der Veranstaltung einen guten Verlauf, und das alles ist auch eingetreten. Für einen zügigen und straffen Ablauf sorgte wieder einmal Turnierleiter Konrad Riedler. Der Veranstalter und Organisator Gerhard Müller überbrachte Grüße vom KFA und vom Trägerbetrieb, der HSG Uni Jena. Des weiteren gab es Grüße und gute Wünsche vom Schirmherrn des Turniers, Prof. Dr. Günter Drefahl. In der Abschlussansprache dankte dann G. Müller allen — von der Küchenfee Hertha Müller bis zu den Platzhelfern — für ihre Mitarbeit. Zur Ehrung hervortreten mußten auch die Treuesten des Turniers mit drei- und viermaliger Teilnahme sowie einige Schiedsrichter, die sich mit guten Leistungen hervortaten; alle bekamen ein kleines Souvenir von Jena.

Den Wanderpokal errangen ganz überlegen mit 34,5 Punkten ein Mädchen und die drei Jungen der BSG Einheit Mitte Erfurt durch folgende Siege: Antje Weyher war erfolgreichste Teil-

nehmerin mit 3 Goldmedaillen. Im Einzel besiegte sie Barbara Endepols (Lok Eisenach) 6:2, 2:6, 6:3 nach 2 1/2 Stunden, so daß dadurch sogar die Siegerehrung zeitlich in Gefahr geriet, denn die Teilnehmer aus Rostock, Schwerin und Dresden waren an ihre Zugabfahrzeiten gebunden. Im Doppel gewann sie mit Endepols gegen Annett Fischer/Ulrike Hentzschler (Zeit) 6:1, 1:6, 7:6 und im Mixed mit ihrem Klubkameraden Stephan Henke ebenfalls Gold gegen A. Fischer/Karsten Spinner (Königsee).

Gold auch im Jungen-Einzel für Erfurt. St. Henke verwies seinen Klubkameraden Jens-Rüdiger Brand mit 0:6, 6:0, 6:4 auf Platz 2. Beide Jungen belegten im Doppel einen dritten Rang. Und Eyck Schloßhauer als dritter Erfurter errang noch einen Punkt durch seinen 5. Platz im Mixed.

Die Plazierten für den Sektionspokal sind mit großem Abstand Turbine Zeit, Motor Königsee und Lok Eisenach geworden.

Turniersiegerin wurde also mit 14 Punkten Antje Weyher und errang die Gedenktafel. Die weitere Reihenfolge: Annett Fischer, Barbara Endepols;

Rang 4 belegte Ulrike Hentzschler. Bei den Jungen schaffte es mit 12,5 Punkten Stephan Henke (Erfurt). Platz 2 belegte Sven Richter (TU Dresden) vor Karsten Spinner und Jens-Rüdiger Brandt.

Weitere Ergebnisse: Mädchen-Einzel 4. Runde: A. Weyher — A. Fischer 9:6, B. Endepols — Ines Steffenhagen 9:8, U. Hentzschler — Antje Fritz (Parchim) 9:0; Endrunde: A. Fischer — I. Steffenhagen 9:4, U. Hentzschler — Christina Günther (Uni Rostock) 9:2. Mädchen-Doppel: Dritte Plätze belegten Kerstin Nitschke/Kerstin Häfjler (Dresden/Radebeul) und I. Steffenhagen/Bärbel Pöschel (Erfurt/Eisenach).

Jungen-Einzel, 4. Runde: St. Henke — K. Spinner 9:3, J.-R. Brandt — S. Richter 9:6, Steffen Giese — Marcel Pimer 9:6, 3. und 4. Plätze: S. Richter — K. Spinner 9:8, Giese — Böhm 9:7. Jungen-Doppel, Endspiel: K. Spinner/S. Richter — Holger Lorenz/Gösta Bethke (Berlin) 6:4, 4:6, 6:4. Dritte Plätze belegten Giese/Hanke und Henke/Brandt. Gemischtes Doppel: Die beiden dritten Plätze errangen U. Hentzschler/M. Pimer und K. Nitschke/S. Richter.

G. M.

Die Großen von morgen, die Großen von gestern in Berlin

Das Wochenende am 12./13. 7. 1980 sah in Berlin die Großen von morgen bei der Bezirksspartakiade und die Großen von gestern bei der Berliner Seniorenmeisterschaft vereint. Letztere hatte unter einem Unstern begonnen, konnte dann aber doch zu einem erstaunlich glücklichen Ende geführt werden, wenn man die allgemeine Turnierwetterlage des Sommers 1980 bedenkt.

Das erste Unglück war der Terminbeschluss des BFA, der, was nie gut ist, in Widerruf eines ursprünglichen Beschlusses gefaßt worden war. Denn zum neuen Termin waren nicht verfügbar: der Verantwortliche für den Seniorensport, in dessen ungeleertem Briefkasten sich die Teilnahmemeldungen

sammelten, der Sektionsleiter und die aktiven Helfer der mit der Turnierdurchführung beauftragten Tennissektion von Grün-Weiß Baumschulenweg und — nicht zuletzt — der Platzmeister. So waren die 55 Teilnehmer in nahezu allen Belangen auf Selbstbedienung und Selbsthilfe angewiesen. Und die Turnierleitung stand unter dem Druck einer Wettervorhersage, die für den Sonnabend vielleicht gerade noch trockenes Wetter, ab Sonntag aber wieder den üblichen Regen angesagt hatte.

Im einfachen K.o.-System mit zwei Gewinnsätzen ermittelten 8 Frauen der Altersklasse über 50 und 13 Seniorinnen I sowie 12 Männer über 55 und 22 Senioren I ihre Meister. Ohne die

dankbar angenommene „Platzhilfe“ von EAW Treptow wäre es wohl nicht möglich gewesen, noch am Sonnabend in allen Einzelwettbewerben die Vorrunden abzuschließen und bei den Seniorinnen II/III sogar das Endspiel zu bestreiten. Überraschend günstiges Wetter am Sonntagvormittag sicherte die Doppelrunden und die Endspiele in den Einzel- und Doppelwettbewerben; nur das Frauen-Doppel mußte wegen Regens abgebrochen werden.

Die bewunderte Lilo Gruber, Grün-Weiß, wurde wiederum Berliner Meister in der Seniorenklasse II/III durch ein 6:1, 0:6, 6:1 über Annelies Lambrecht, EAW, wobei die Flüsterpropaganda am (Fortsetzung auf Seite 6)

DTV-Pokal und Jugendmeisterschaft in Ahlbeck

Unmittelbar vor den DDR-Jugendmeisterschaften kämpften in Ahlbeck die vier besten Bezirke um den Sieg im DTV-Pokal. Qualifiziert hatten sich Titelverteidiger Dresden, Berlin, Erfurt, Magdeburg. Gespielt wurden drei Mädchen-Einzel, drei Jungen-Einzel, ein Mädchen-Doppel, ein Jungen-Doppel und ein gemischtes Doppel. Klarer Favorit war Berlin, sehr ausgeglichen und stark besetzt. In der Vorschlußrunde bezwang Berlin die Erfurter Vertretung eindeutig mit 7:2. Dresden hatte es hingegen sehr schwer, Magdeburg mit 5:4 niederzurufen. Beate Neß war in Bestform. Sie gewann gegen Andrea Sänger 7:5, 6:4. Neß/Wahlmann holten durch einen hart erkämpften 6:7, 7:5, 6:4-Erfolg über Sänger/John auch noch einen Punkt. Etwas überraschend klar siegte Wolf Stoll (Dresden) gegen Ralf Dittmar 6:3, 6:1, und das Doppel Stoll/Gläser gewann gegen Dittmar/Rimkus 0:6, 7:6, 6:4. Das Endspiel war schon nach den Einzelspielen beendet. Den einzigen Punkt für Dresden gewann Andrea Sänger über Ulrica Trettin 3:6, 6:1, 6:0. Wacker wehrte sich von den Dresdnern noch Sylvia Schuster gegen Heike Hackemesser (6:2, 0:6, 4:6).

Weitere Ergebnisse:

John — Rosenkranz 3:6, 5:7; Stoll — Hansen 3:6, 0:6; Gläser — Simon 5:7, 2:6; Moritz — Seebach 1:6, 0:6.

Die Doppelspiele hatten nach der 5:1-Führung der Berliner nur noch statistischen Wert; John/Johannes — Gerber/Kiefig 1:6, 3:6; Gläser/Stoll — Rischke/Kiefig 7:5, 6:3; Sänger/Moritz — Wilk/Simor 6:1, 6:2. Berlin — Dresden 6:3. Um den Platz drei bezwang Erfurt Magdeburg 7:2.

— Zan

Vor Beginn der Meisterschaft waren mit Ines Schwarz (Erfurt) und Ralf Lichtenfeld (Leuna) im Einzel sowie Andrea Sänger/Lichtenfeld im Gemischten Doppel die klaren Favoriten gegeben. Viele bewegte die Frage, was die Ahlbecker Jungen Jörg Krohn und Thomas Janetzky auf ihrer Heimanlage leisten können?

Die Vorschlußrunden

Mädchen-Einzel: Schwarz — Brita Reimer (Neuruppin) 6:1, 6:2. Ines spielte sicherer, druckvoller, am Netz wirkungsvoller, erlief sehr viel, zeigte gutes Antizipationsvermögen. Man merkte ihr an, daß sie mit sehr viel Erfahrung in den Wettkampf ging. Brita besaß keinerlei Mittel, die Erfurterin in Gefahr zu bringen. Neß — Grit Schneider (Schwedt) 4:6, 6:3, 6:2.

Beide spielten schnell und hart von der Grundlinie. Beate zeigte hier und da erfolgreiches Spiel am Netz. Im ersten Satz versuchte Beate, ihre Gegnerin durch Härte und Tempo

zu bezwingen. Da dies nicht gelang, spielte sie in der Folgezeit etwas mehr sicherheitsbetont von der Grundlinie und gewann.

Jungen-Einzel: Lichtenfeld — Janetzky 6:2, 6:3

Beide spielten von der Grundlinie, gingen nur wenig ans Netz. Ralf war in bester Form, traf alles, ein hervorragendes Spiel.

Krohn — Olaf Hansen 4:6, 6:3, 6:4

Auch hier ein sicherheitsbetontes Grundlinienspiel. Beiden fehlte der Mut, die Entscheidung am Netz zu suchen. Olafs Flugschläge hatten wenig Druck, seine Grundschläge, vor allem als Angriffsschläge, waren zu kurz. Jörg lobte sehr genau. Beim 4:3 im dritten Satz konnte es Olaf packen. Jörg hatte 3:1 geführt, doch blieb seine Spielweise zu passiv.

Mädchen-Doppel: Schwarz/Reimer — Heike Hackemesser/Britta Wilk (Berlin) 4:6, 6:4, 6:2.

Die Berliner führten 6:4, und 4:2, doch setzten sich dann immer mehr die Sicherheit und Erfahrung von Schwarz/Reimer durch.

Heide Vater/Schneider — Sänger Trettin 6:1, 3:6, 6:3

Es wurde nur geschossen und viel verschossen. Verschießen oder Nichtverschießen, das war für die Titelverteidiger Sänger/Trettin offensichtlich die einzige Frage. Schnell ging der 1. Satz dahin. Im zweiten Satz kamen nun die Bälle bis zum 4:0 sicher und hart, doch Ulrica stürzte, verletzte sich, spielte bis zur bitteren Niederlage weiter. (Im Mixed trat sie auf Anraten des Arztes nicht mehr an.) Trotzdem Anerkennung für unser Kindermeisterpaar. Grit enorm stark von der Grundlinie, Heidi zeigte viel am Netz.

Jungen-Doppel: Hansen/Krohn — Steffen Vater (Apolda)/Gunter Wehnert (Dessau) 6:4, 6:3

Die Sieger waren ausgeglichener, vor allem sicherer im Aufschlag und Aufschlagreturn.

Lichtenfeld/Seebach — Abendroth/Janetzky 6:1, 4:6, 6:3

Lichtenfeld/Seebach bildeten eine sehr ungleiche Paarung. Mark Seebach, nicht unter den ersten 25 der Meisterschaft, mit dem Meister. Ralf spielte überragend, Mark steigerte sich, Thomas schwach im Aufschlag und Aufschlagreturn, wenig Wirkung am Netz.

Gemischtes Doppel: Sänger/Lichtenfeld — Schneider/Janetzky 6:3, 6:1. Den Titelverteidigern gelang alles.

Schwarz/Hansen — Geschwister Vater 6:2, 6:3

Alle vier strebten zum Netz. Schwarz/Hansen hatten dort mehr Übersicht. Die Geschwister aus Apolda wurden durch genaue Lobs immer wieder nach hinten gedrängt, machten mehr Fehler als ihre Gegner.

(Fortsetzung auf Seite 7)

Die großen von morgen...

(Fortsetzung von Seite 5)

Rande des Platzes wissen wollte, daß am Sieg Grubers „nur“ der Turnierleiter und Schiedsrichter schuld war, der nach dem 2. Satz — Frauen haben da bekanntlich das Recht auf 10 Minuten Pause — „völlig unnötig“ die Grundlinien nachkreiden ließ und so A. Lambrecht aus dem Rhythmus brachte. Rudi Hoffmann, Friedrichshagen, in der Seniorenklasse II/III wurde zum 3. Male in Folge Berliner Meister, diesmal durch ein 7:6, 6:1 gegen Wolfram Emmrich, Einheit Friesen. Die Ballwechsel dieses Endspiels waren ebenso sehenswert wie begeistern.

Bei den Seniorinnen erreichte Anne Kissal, Rotation Berlin-Mitte, das Endspiel durch ein 6:1, 6:3 gegen Ingrid Semjow, Turbine Bewag, und Hanne-

lore Hackemesser, Rotation Berlin-Mitte, durch ein 6:1, 6:2 gegen Inge Leifert, Einheit Mitte. Endspiel: Kissal — Hackemesser 6:3, 6:0.

Bei den Senioren I kamen Lothar Leese, Einheit Weißensee, durch ein 7:5, 6:0 gegen Gerhard Möller, Rotation Berlin-Mitte, und Hansjörg Enke, Motor Weißensee, durch ein 7:6, 7:6 über Karl Peglau, Humboldt-Uni, ins Endspiel. Endspiel: Leese — Enke 6:2, 7:6.

Die Finalisten im Einzel schmückten sich auch mit Meisterehren im Doppel: Kissal/Semjow gegen Kleinschmidt/Tannenbergl (Einheit Mitte), die nach bewegtem Spiel Hackemesser/Henze (EAW) ausgeschaltet hatten, durch Abbruch bei 5:2; Leese/Peglau durch ein 6:4, 7:5 gegen Enke/Hoffmann.

Zu den gern gesehenen Zaungästen der Berliner Seniorenmeisterschaft gehörten der Verbandstrainer Dieter Banse, Dr. Brigitte Hoffmann, Rudolf Hollaender

am Sonntag und Bernhard Froese an beiden Tagen hatten maßgeblichen Anteil am Gelingen der Veranstaltung.

Welche Schwachpunkte bemerkte der Chronist? Die morgendliche Pünktlichkeit war nicht jedermanns (und jeder Frau) Stärke, Fußfehler waren bis in die Endspiele hinein zu beklagen, die Abrißdeckel der Tennisbüchsen brauchen wirklich nicht auf den Spielfeldern liegen zu bleiben, und unter den Pausenplätzen der Turnierteilnehmer sollten nicht gar so viele Zigarettenstummel liegen. Denn eigentlich soll Tennis ja etwas mit Sport zu tun haben.

Welche Fragen zeichnen sich ab? Wird sich angesichts der „Altersexplosion“ die Berliner Senioren-Mannschaftsmeisterschaft in der bisherigen Weise durchführen lassen: Entspricht der Modus der Berliner Senioren-Mannschaftsmeisterschaft noch den Wünschen und Erfordernissen? R. Gr.

(Fortsetzung von Seite 6)

Jugendmeisterschaft in Ahlbeck

Die Endspiele

Mädchen-Einzel: Schwarz — Neß 2:6, 7:5, 6:2

Beate führte 6:2 und 5:3, bei 5:5 lag sie 40:15 vorn, die Sensation lag in der Luft, doch schaffte es wieder einmal Sicherheit und Routine. Ines war in diesem Endspiel überängstlich. Die Bälle hatten weder Länge noch Druck, die Beine wollten auch nicht so recht, es gelang anfangs nichts. Beate zeigte, wie schon bei der gesamten Meisterschaft, eine enorme Leistungsstärke. Tempo, Härte, wirkungsvolles Stop-Lob-Spiel, ausgezeichnete Flugschläge. Sie ging unbekümmert in den Kampf. Als sie aber unmittelbar vor ihrem größten Triumph stand (6:2, 5:3) wurde nun sie zu ängstlich. Und so kam es doch noch zum erwarteten Titelgewinn der Favoritin.

Jungen-Einzel: Lichtenfeld — Krohn 4:6, 6:1, 6:4

Würde Ralf seinen Gegner Jörg von der Grundlinie auszuspielen versuchen oder am Netz die Punkte sammeln? Würde das Endspiel 40 oder 50 Minuten dauern? Zu stark hatte der Herkules aus Leuna bisher gespielt! Doch es kam anders. Ralf ging im ersten Spiel mit dem Aufschlag zum Netz, Jörg passierte stark bzw. zeigte der Meisterschaftsfavorit klägliche Flugschläge. So blieb Ralf an der Grundlinie kleben und fabrizierte ein müdes Grundlinienspiel, etwas, was er eigentlich gar nicht kann. Und so quälten sich bei größter Hitze beide von Spiel zu Spiel. Zwischendurch flackerte es hier und da auf, man sah feine Spielzüge, aber eben viel zu selten. Beide können weitaus mehr, als sie hier zeigten. 4:3 führte Jörg Krohn im dritten Satz. Obwohl er bei seinen wenigen Aufhalten am Netz dort zum Teil stark spielte, blieb er hinten. Wäre er vormarschiert, wer weiß?

Mädchen-Doppel: Schwarz/Reimer — Schneider/Vater 6:2, 4:6, 6:3

Brita kämpfte von der Grundlinie, Ines zeigte sehr viel Übersicht am Netz. Unser Kindermeisterpaar fand nicht die starke Form der vorangegangenen Kämpfe. Die Meisterschaft ging ja über mehrere Tage, und so zeigten sich Ermüdungserscheinungen.

Jungen-Doppel: Krohn/Hansen — Lichtenfeld/Seebach 3:6, 6:2, 6:2

Anfangs waren Krohn/Hansen nicht in der Lage, Ralf auszuschalten, alles auf den schwächeren Spieler zu spielen. Doch nach und nach gelang dies dem ausgeglicheneren Paar immer besser. Ralf wurde müde, konnte nicht mehr für zwei kämpfen; der zweite und dritte Satz war eine klare Angelegenheit für das neue Meisterpaar.

Gemischtes Doppel: Sänger/Lichtenfeld — Schwarz/Hansen 7:6, 4:6, 6:0

3:0 und 4:1 gingen Ines/Olaf schnell in Führung. Ihre Gegner knallten ohne Sinn und Verstand. Bei Sängers Aufschlagspiel (6:5) hatte Olaf Satzball, doch vergab er diesen mit einem schwachen Flugschlag. Im zweiten Satz verlor Ralf beim 4:4 seinen Aufschlag (Tie-Break 7:1 für Andrea/Ralf); danach gewann Olaf ganz sicher seinen 6:4. Im dritten Satz kamen die Titelverteidiger, die Gegner schienen erschöpft, 6:0. In diesem Endspiel gewann Ralf sechsmal den Aufschlag, verlor einmal, Olaf hatte fünfmal gewonnen, dreimal verloren, Andrea viermal gewonnen, zweimal verloren, Ines dreimal gewonnen dreimal verloren.

Die dritten Plätze im Einzel: Schneider — Reimer 6:2, 6:2, Janetzky — Hansen 6:4, 6:4.

Hervorzuheben der 6:4, 6:4-Sieg von Grit Schneider über Andrea Sänger, das 6:7, 6:3, 6:0 von Neß über Trettin (Beate lag 6:7, 0:3 hinten und gewann 12 Spiele hintereinander).

Einmaliges geschah im Spiel Janetzky — Abendroth, Matthias Abendroth zog bei 0:6, 0:2 zurück, er hatte keine Schläger mehr — alle entzwei. So wie er spielt...

Was ist besser: Holz oder Metall? Holz (Schwarz, Lichtenfeld) war über Metall (Neß, Krohn) erfolgreich. Eine Tendenz, wie wir sie auch bei der Weltklasse feststellten!

Und wie war das Niveau? Bis zu den Endspielen lag das Niveau, glaube ich, etwas über dem des Vorjahres. Die Endspiele aber brachten nicht das, was man erwartete. Auf jeden Fall gehen von der Spitze nur Ines Schwarz und Ralf Lichtenfeld ab, in den kommenden Jahren sollte es daher zu einer Leistungssteigerung unserer Spitze kommen. Stark nach vorn haben sich vor allem hier die Mädchen Neß, Schneider und Vater gespielt; die zur Kinderklasse zählenden Apel und Teichert dürften auch bald ganz vorn landen.

Bei den Jungen hingegen werden wohl auch im kommenden Jahr die Asse Krohn, Janetzky und Hansen den Meistertitel untereinander ausfechten, wenn sich auch die noch 1979 bei den Kindern gestarteten Wehnert und Dusel verbessert zeigten.

Die Meisterschaft der Jugend wurde von der Sektion Aufbau Ahlbeck hervorragend ausgerichtet. Ein besonderes Lob gilt vor allem der Familie Krohn, die schon seit Jahren dazu beiträgt, daß es in unserem Tennissport bergauf geht. Konrad Zanger

Platz 1-16

Mädchen	Jungen
1 Schwarz	Lichtenfeld
2 Neß	Krohn
3 Schneider	Janetzky
4 Reimer	Hansen
5 Sänger	Vater
6 Vater	Abendroth
7 Hackemesser	Bollwinkel
8 Trettin	Kohles
9 Gerber	Lochmann
10 Apel	Stoll
11 Rosenkranz	Simon
12 Schuster	Dusel
13 Dörschel	Wehnert
14 Johannes	Dittmar
15 Teichert	Petermann
16 Peil	Röhlig

Fortsetzung Seite 3

Schiedsrichtern des DTV der DDR steht die Aufgabe, im Wettbewerb des DTSB „Sportstaffette X, Parteitag“ gute Leistungen zu erzielen, einen würdigen Beitrag zur Vorbereitung und Durchführung des X. Parteitages der SED zu leisten.

Deshalb gilt es, die Zeit der Vorbereitung und Durchführung der Wahlen zu nutzen, um über den Beitrag jedes einzelnen, jeder Mannschaft und Sektion zu beraten; je konkreter und abrechenbarer — desto besser.

Denn auch wir, die Tennissportler der DDR, wollen mit erfüllten Sportplänen und guten Leistungen die auf das Wohl des Volkes, die Erhaltung und Sicherung des Friedens gerichtete Politik der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands tatkräftig und ideenreich unterstützen.

Vier erfolgreiche Titelverteidigungen, aber dennoch Überraschungen

Auch unmittelbar nach dem großen Sportereignis Olympia hatten die 32. DDR-Meisterschaften ihre Anziehungskraft nicht verfehlt. An den vier Tagen der Titelkämpfe war die Traditionsanlage von Aufbau Südwest Leipzig Treffpunkt der Tennisfreunde aus nah und fern, die auf den Wegen bis in die Endspiele viel Spannung und überraschende Ergebnisse erlebten, wenn auch zum Abschluß Sensationen ausblieben. In vier der fünf Konkurrenzen gab es erfolgreiche Titelverteidiger, und die Meisterschaften des Jahrgangs 1980 standen wieder im Zeichen eines Mannes, des gerade 27 Jahre gewordenen Wahl-Magdeburgers Thomas Emmrich. Überlegen wie eh und je sicherte er sich alle drei möglichen Titel — im Männer-Einzel nun schon zum elften Male in Reihenfolge, im Männer-Doppel mit Thomas Arnold (insgesamt zum fünften Male) und im Gemischten Doppel mit Dr. Brigitte Hoffmann. Für die sonst so siegesgewohnte Brigitte aber sollte diese Meisterschaft im Mixed die einzige in diesem Jahr bleiben, denn im Frauen-Einzel setzte sich Christine Schulz durch und sorgte damit für den einzigen Titelwechsel. Dazu war Christine wie schon im Vorjahr auch im Frauen-Doppel mit Ines Schwarz erfolgreich.

Viele Überraschungen, aber Thomas Emmrich souverän

Als nach dem Donnerstag, dem Auftaktspieltag der Meisterschaften, nach den beiden ersten Runden im Männer-Einzel die letzten Acht feststanden und eine erste Bilanz gezogen wurde, mußte man fast schon befürchten, daß der Jahrgang 1980 noch weniger Überraschungen als die vorangegangenen bringen würde. Durchweg alle acht gesetzten Spieler erreichten das Viertelfinale — das gab es schon lange nicht mehr. Dabei hatten zwar die Nachwuchsspieler Ralf Lichtenfeld (18) gegen den Wernigeröder Rolf-Jürgen Brunotte und Steffen John (20) gegen Hans-Jürgen Pöschke aus Cottbus drei Sätze zu spielen, aber ihre Siege in der 1. Runde waren doch letztlich ungefährdet. Im zweiten Durchgang machten beide dann auch mehr Dampf auf, als sie gegen den 15jährigen Ahlbecker Thomas Janetzki, der in den Plazierungsspielen mit seinen Siegen gegen Olaf Baum und Klaus Pluhm noch für viel Furore sorgte, und gegen Klaus Kretschmar zu ganz klaren Siegen kamen. Dennoch schien einer, der in den letzten drei Jahren immer Bronze im Einzel erkämpft hatte, eine Niederlage nicht mehr abwenden zu können: Wolfgang Backhaus. Der inzwischen 34jährige Dresdener, möglicherweise doch durch eine Fußverletzung, die er sich im letzten Oberliga-Punktspiel gegen Motor Mitte Magdeburg geholt hatte, gehandicapt (dadurch Trainingsausfall und Nichtteilnahme bei den Bezirksmeisterschaften sowie in Friedrichshagen und Zinnowitz), befand sich gegen den Leipziger DHFK-Spieler Steffen Fiedler auf der Verliererstraße. 5:3 führte Steffen im dritten Satz und hatte dann bei 6:5 drei Matchbälle, von denen der erste ein sogenannter „Elfmeter“ war. Aber Backhaus wehrte ab, so daß es nun tatsächlich noch zum Elfmeterschießen kam. „Als Fiedler hier schon mit 4:0 führte, glaubte selbst ich nicht mehr an eine Wende“, meinte Backhaus danach. Doch sie kam vor allem deshalb, weil Fiedler nun selbst Fehler auf Fehler und selbst keinen Punkt mehr machte. So gewann Backhaus das Tie-Break noch mit 7:4. Von den übrigen Gesetzten brauchte aber nur der Zeitzer Rudolf Weise gegen den gut beinnenden, dann aber vor allem konditionell abbaubenden Karl-Heinz Schwink drei Sätze.

Diesem wenig aufregenden Beginn (sieht man einmal von Backhaus gegen Fiedler ab) folgte ein Viertelfinale, das so reich an Überraschungen war wie kaum eins in den letzten Jahren. Außer der Nummer 1 (Emmrich) platzen alle auf den ersten vier Positionen gesetzten Spieler. An die

Spitze muß dabei fraglos der 7:5, 6:4-Sieg von Ralf Lichtenfeld gegen Thomas Arnold gesetzt werden. Der 18jährige Leunaer bot hier eine imponierende Partie, die immer wieder den starken Beifall der vielen Zuschauer hervorrief.

Lichtenfeld suchte wie erwartet im Angriff sein Ziel zu erreichen, wobei sein harter Aufschlag und sehr starkes Flugballspiel seine besten Waffen waren. Dabei verfiel er jedoch nicht in den Fehler, das Tempo zu überziehen, was das eigene Risiko zu stark erhöht hätte. Vielmehr leitete auch er Arnold zu Fehlern, die der Wahl-Magdeburger an diesem Tage überreichlich machte. Vor allem Arnolds Vorhand kam sehr schwach, und folgerichtig war sie Lichtenfelds bevorzugter Anspielpunkt. Eine Leistung von Lichtenfeld, die die Hoffnungen, die schon vorher genährt worden waren (z. B. in Zinnowitz), untermauert. Doch gleichermaßen tauchte die Frage nach den Leistungsschwankungen bei Arnold zwischen Einzel einerseits sowie Doppel und Mixed andererseits erneut auf. Steffen John war gegen Dr. Bernd Dobmaier (Nummer 4) vor allem durch die Angriffsstärke der dominierende Spieler und gewann, auch in dieser Klarheit, verdient (6:2, 6:4). Und schließlich erwischte es hier Wolfgang Backhaus (Nummer 3). Gegen den routinierten Richter gelang es ihm nicht noch einmal wie vorher gegen Fiedler, von der „Schippe zu springen“. Vielmehr stellte sich der inzwischen 37jährige Richter, der eher noch listiger geworden ist, noch einmal in beeindruckender Verfassung vor und hatte Backhaus beim 6:3, 6:3 stets im Griff.

Ein Nachwuchsspieler sogar im Endspiel

Nach diesem Viertelfinale mußte man einen unserer beiden in den letzten Wochen so erfolgreichen Nachwuchsspieler sogar im Endspiel erwarten. Steffen John konnte es kaum sein, denn ihn führte der Weg schon im Halbfinale auf Thomas Emmrich. Unser Rekordmeister ließ sich hier erwartungsgemäß nichts vormachen, doch John muß bestätigt werden, daß er trotz der klaren Niederlage (3:6, 0:6, 2:6) gut spielte. Er suchte gegen Emmrich den Angriff.

Wesentlich spannender verlief das zweite Halbfinale, und hier glaubte man, daß Lichtenfeld gegen Altmeyer Richter berechnete Chancen haben würde. Doch als nach exakt 140 Minuten das Spiel nach vier Sätzen zu Ende gegangen war, verließ Richter als ziemlich klarer 3:6, 6:4, 6:2, 6:1-Sieger den Platz. Es war ein Erfolg des großen Taktikers gegen einen wesentlich unerfahreneren Spieler, wobei man auch Lichtenfeld bescheinigen muß, daß er keinesfalls „falsch“ gespielt hat. Natürlich mußte der Leunaer auch in diesem Spiel auf den Trumpf „Angriff“ setzen; es gelang ihm nur im von ihm gewonnenen ersten Satz. Dann wurde die Fehlerquote gegen das so variationsreiche Spiel von Richter viel zu groß. Richter selbst ließ sich auch durch den von ihm verlorenen ersten Satz nicht von seiner Marschroute abbringen. Sie bestand zum einen darin, selbst anzugreifen, „um Lichtenfeld damit in Zugzwang zu bringen“, zum anderen aber, „ihn zu Fehlern zu verlocken“. Vor allem mit dem starken Schnitt der meisten Richter-Bälle, mit vielen gelungenen Stoppbällen, kam Lichtenfeld letztlich nicht zurecht. Dazu ließ er sich immer wieder verblüffen, als Richter mit geradezu sagenhafter Reaktion am Netz, vom Leunaer schon „tot“ geglaubte Bälle doch noch erlangte und daraus oft selbst einen Punkt machte. „Reaktion gehört schon dazu, in erster Linie ist es aber eine Konzentrations- und damit Konditionsfrage. Man muß ständig mitdenken, die Aktionen des Kontrahenten ‚vorahnen‘ — das ist schon die halbe ‚Miete‘. Und gerade an Kondition fehlte es mir an diesem Tage nicht, ich glaube, daß ich selbst einen fünften Satz noch mühelos überstanden hätte“, sagte Richter nach diesem Sieg, der ihn zum

dritten Male nach 1971 und 1972 in ein Einzel-Finale brachte.

Daß dieses Finale dann zu einer klaren Sache für Emmrich würde, stand praktisch schon vor dem ersten Ballwechsel fest. Dem hohen Tempo, der Angriffswucht Emmrichs hatte Richter erwartungsgemäß nichts Gleichwertiges entgegenzusetzen. So errang Emmrich seinen elften Einzel-Titel in Reihenfolge sogar am klarsten von allen, nämlich nach nur 51 Minuten mit 6:2, 6:0, 6:2.

Niveau bei den Frauen ließ erneut zu wünschen übrig

Die Spiele im Frauen-Einzel waren ein echtes Spiegelbild unserer gegenwärtigen Situation. So konnten Überraschungen wie bei den Männern eigentlich von vornherein nicht erwartet werden. Die Nachwuchsspielerinnen sind noch nicht so weit, um die „Großen“ zu fordern. Und leider fehlen gegenwärtig bei den Frauen die älteren Anschlußkader (vergleichsweise bei den Männern Namen wie Richter, Dr. Dobmaier, Backhaus, Weise, Schwink und andere) nahezu völlig. So war das Eindringen von Titelverteidigerin Dr. Brigitte Hoffmann, Christine Schulz, Ines Schwarz und Christine Walsch in das Halbfinale fast programmiert. Und so kam es dann, ohne daß diese Spielerinnen auch nur annähernd Gefahr liefen, ausgeboten zu werden. Ebenfalls die Vorschlußrunde verlief ohne Überraschungen, obwohl sich hier schon zeigte, daß sich Dr. Brigitte Hoffmann nicht in allerbesten Form befand. Gegen die keinesfalls überzeugende, vor allem viel zu ängstliche Ines Schwarz hatte die Berlinerin einen Satz lang erstaunlich viel Mühe, ehe der 7:5, 6:3-Sieg von Dr. Brigitte Hoffmann feststand. Vor allem die Fehlerhäufigkeit ließ für Brigitte im Endspiel nichts Gutes ahnen. Ungefährdet war dagegen Christine Schulz beim 6:3, 6:2 gegen Christine Walsch, wengleich die knapp 20jährige Stahnsdorferin ebenfalls einige Anlaufzeit brauchte, dann aber im zweiten Satz klar dominierte.

Im Endspiel hatte es nur in der Anfangsphase für kurze Zeit einmal den Anschein, als ob Dr. Brigitte Hoffmann ihren Titel erfolgreich verteidigen könnte. 3:1 führte die 1979er Meisterin, doch von diesem Zeitpunkt an war Christine Schulz eindeutig der „Chef“ auf dem Platz. Einmal ihren Rhythmus gefunden war sie eindeutig auf der Siegerstraße. Ihre taktische Linie bestand darin, möglichst wenig Fehler zu machen und Brigitte lang auf der bekanntlich schwächeren Vorhandseite zu halten. Und diese Taktik ging voll auf, reichte, um mit 6:3, 6:3 so klar wie kaum von einem Experten für möglich gehalten, den Titel zu erkämpfen. Dr. Brigitte Hoffmann verstrickte sich nämlich immer mehr in Fehler, fand so nie zu ihrer Selbstsicherheit und kam mithin überhaupt nicht zum Angriff. Aber nur im Angriff — das hatte das vorjährige Endspiel gezeigt — hätte ihre Chance bestanden.

Doppel-Titel an Favoriten

In den drei Doppelkonkurrenzen gab es die Favoritensiege der Vorjahrsmeister. Dabei kam allerdings bei den Männern im Viertel- und Halbfinale wieder viel Spannung auf. Zugleich erlebten hier die im Einzel so erfolgreichen Talente Ralf Lichtenfeld und Steffen John die empfindlichste Enttäuschung. „Gerade für das Männer-Doppel hatten wir

uns so viel vorgenommen“, meinten beide verdutzt, als ihnen schon im Viertelfinale von den Leipziguern Karl-Heinz Schwink und Klaus Kretschmar mit 6:4, 2:6, 6:3 ein deutliches Stoppzeichen gesetzt wurde. Dieses Doppel mit dem Routinier Schwink (39, damit zugleich ältester Teilnehmer dieser Meisterschaften) und dem „Heißsporn“ Kretschmar (20) erwies sich in dieser Begegnung wieder einmal als eine sehr erfolgreiche Mischung und kam völlig verdient zu diesem Erfolg. Vielleicht wurde er etwas begünstigt dadurch, daß Lichtenfeld an diesem Tage schon das schwere Einzel gegen Arnold und dazu zwei Mixed in den Knochen hatte, geschmälert konnte der Sieg der Gegner dadurch nicht werden. So sahen unsere beiden Talente die Sache auch ganz richtig: „Verloren haben wir das Spiel selbst. Wir machten wohl den Fehler, fast nur zu bolzen, anstatt zu variieren. So ließen wir Schwink/Kretschmar, die großartig spielten, erst richtig in Schwung kommen.“ Wie Schwink/Kretschmar beizukommen ist, das bewiesen im Halbfinale Richter/Dr. Dobmaier. Vielleicht erwischten Schwink/Kretschmar vor der großen Kulisse auf dem M-Platz einen rabenschwarzen Tag, doch boten die Ortsrivalen eine Lehrstunde vor allem in punkto Taktik. Nicht bloßes Anrennen war das Motto von Richter/Dr. Dobmaier, die immer abwechselnd das Tempo forcierten und wieder drosselten. Lobs und Stops, einmal hart und einmal weich — und Schwink/Kretschmar waren völlig außer Tritt. 6:4, 6:3, 6:1 für Richter/Dr. Dobmaier — ein Ergebnis, das man nach dem Vortage für unmöglich gehalten hatte. Das zweite Halbfinale brachte den erwarteten 6:2, 6:2, 6:3-Erfolg von Emmrich/Arnold gegen die Verlegenheitspaarung Backhaus/Weise, deren beide etatmäßige Partner (Taterczynski bzw. Weiß) wegen Verletzungen nicht mit dabei sein konnten. Und im Endspiel dominierten Emmrich/Arnold gegen Richter/Dr. Dobmaier mit 6:0, 6:2, 6:1 noch klarer.

Sowohl zahlen- als auch leistungsmäßig war das Frauen-Doppel am schwächsten besetzt, zumal hier Dr. Brigitte Hoffmann nicht mitspielte. So war es für die, die die Auslosung vorzunehmen hatten, schon sehr schwer, hinter den Titelverteidigerin Christine Schulz Ines Schwarz noch drei setzungswürdige Paare zu finden. Und wie sollten sie dann auf die Nummer 2, 3 und 4 verteilt werden? Schon die erste Runde zeigte die ganze Misere, als die auf 2 gesetzte Christine Walsch und Jutta Hoberg gegen die Zufallspaarung Sonja Feldhahn (22) aus Rostock und die 13jährige Grit Schneider (Schwedt) mit 3:6, 3:6 scheiterten. Und dieses Doppel wäre fast sogar ins Endspiel gekommen, denn nur hauchdünn mit 6:2, 4:6, 6:7 verloren Feldhahn/Schneider gegen die noch jugendlichen Beate Nef (16) und Andrea Sänger (15). Dennoch versöhnte das Endspiel mit vielem, was man vorher in dieser Konkurrenz gesehen hatte. Ja, die Partie Schulz/Schwarz gegen Nef/Sänger wurde sogar zur spannendsten aller fünf Endspiele. Dabei begann es mit dem 6:1 für Schulz/Schwarz programmgemäß. Ob sich danach die beiden Favoritinnen zu sicher fühlten — jedenfalls wurden die beiden Jugendlichen immer besser. Im zweiten Satz boten Nef/Sänger herzerfrischendes Angriffstennis und gewannen 6:3. Auch der dritte Satz verlief zunächst sehr spannend, doch setzten sich schließlich Schulz/Schwarz mit 6:2 durch. Wegen der zahlenmäßig schwachen Besetzung mit nur acht Paaren war schon vorher festgelegt worden, daß im Frauen-Doppel der dritte Platz ausgespielt würde. So sicherten sich Heike Leese (Einheit Berlin-Weißensee) und Gerda Petzsch (TU Dresden) mit einem 6:4, 6:2-Sieg gegen Feldhahn/Sänger Bronze,

Vier erfolgreiche Titel...

Schließlich standen sich im Gemischten Doppel mit Dr. Brigitte Hoffmann/Emmrich und Christine Schulz/Arnold die beiden Favoritenpaare im Finale gegenüber. Große Überraschungen blieben auf dem Weg dorthin aus, denn die 3:6, 6:7-Niederlage der Vorjahrsdritten Christine Walsch/Dr. Waldhausen im Viertelfinale gegen Sänger/Lichtenfeld ist kaum als solche zu werten. Im Halbfinale waren dann Dr. Hoffmann/Emmrich mit 6:4, 6:2 gegen Schwarz/Hensinger und Schulz/Arnold mit 6:2, 6:1 gegen Sänger/Lichtenfeld erfolgreich. Als Schulz/Arnold im zweiten Satz ihren Respekt abgelegt hatten, lieferten sie gegen Dr. Hoffmann/Emmrich ein nahezu ausgeglichenes Spiel. So kam es im zweiten Satz zum „Elfmeterschießen“ einen Satzverlust aber brauchten Dr. Hoffmann/Emmrich nicht zu notieren (6:3, 7:6). Es wäre ja auch der einzige von Emmrich im gesamten Verlauf der Meisterschaft gewesen...

Alles bestens Organisation und Wetter

Wie schon in den Jahren zuvor klappte es auch diesmal in Leipzig bestens. Das begann bei der perfekten Organisation, die in diesem Jahr wiederum unter der Leitung des bewährten Heinz Tecklenburg stand, der dabei von seinen tüchtigen Frauen - Lucie Feser, Gisela Helaß und Hannelore Ruth - bestens unterstützt wurde. Planmäßig alle Spielansetzungen von Hans Rudger und seinen beiden Helfern Hans-Jürgen Mehner und Roland Richter, die inzwischen ebenfalls erfahrene Hasen auf diesem Gebiet geworden sind. Und die Plätze befanden sich in einem guten Zustand, wobei im Platzarbeiterkollektiv erstmalig auch ein junger Berliner Sportfreund tätig war. Oberschiedsrichter Wolfgang Meisel brauchte nicht einzugreifen, was ihm und den Aktiven das beste Zeugnis ausstellte. Und schließlich muß auch vom Wetter die Rede sein, das in diesem Jahr nach der Wasserschlacht von Zinnowitz doch noch ein Einsehen mit den Tennisspielern hatte. An keinem der vier Meisterschaftstage mußte auch nur einmal unterbrochen werden.

Stimmen der Einzel-Finalisten nach dem Endspiel

Thomas Emmrich: „Wenn ich ganz ehrlich bin, dann hatte ich Hans-Joachim Richter am allerwenigsten im Finale erwartet. Damit will ich seine Leistungen auf gar keinen Fall schmälern, im Gegenteil - ich ziehe vor ihm den Hut. Dennoch hatte ich mich vorher moralisch auf ein Endspiel gegen meinen Doppelpartner Arnold eingestellt, und als dieser dann an Lichtenfeld gescheitert war, glaubte ich, der Leunaer könnte es schaffen. Ich glaube, daß ich im Finale meiner Favoritenrolle gerecht geworden bin, denn ein so klares Ergebnis muß man gegen den ‚Fuchs‘ Richter erst einmal herauspielen.“

Hans-Joachim Richter: „Auch nach den Siegen gegen Backhaus und Lichtenfeld, über die ich mich sehr gefreut habe, weil hier meine gewählte Taktik jeweils vollkommen aufging, hatte ich mich für das Endspiel keinen Illusionen hingegeben. Ich wollte wenigstens etwas das Tempo aus Emmrichs Spiel nehmen, aber vergebens.“

Christine Schulz: „Das ist mein bisher wertvollster Titelgewinn, denn als ich vor zwei Jahren schon einmal Meisterin war, fehlte Dr. Brigitte Hoffmann wegen Verletzung,

Im Vorjahr nun war ich im Endspiel gegen sie unterlegen und diesmal nun der so glatte Sieg. Natürlich hatte ich mir eine Chance ausgerechnet, aber daß es dann so glatt gehen würde - nein, daran hatte ich auch im Traum nicht geglaubt. Dabei ist meine taktische Linie voll aufgegangen, lang und sicher zu spielen. Wenn möglich, spielte ich Brigittes bekanntermaßen schwächere Vorhandseite an. Nun ist es natürlich mein Ziel, für einige Zeit Nummer 1 zu bleiben und international erfolgreicher zu spielen. Dazu muß ich vor allem den Aufschlag verbessern und mit mehr Tempo spielen und Angriffswucht in die Schläge bekommen.“

Dr. Brigitte Hoffmann: „Ich wußte von vornherein, daß ich nur dann meinen Titel erfolgreich verteidigen könnte, wenn ich angreife. Doch dazu kam ich überhaupt nicht, weil ich vorher schon Fehler machte und deshalb nicht zur Selbstsicherheit fand. Trotzdem: Christines Sieg war verdient.“

Männer-Einzel 1. Runde: Emmrich - Hansen 6:2, 6:2, Schröder - Urbach 2:6, 3:6, Schwink - W. Glück 6:0, 6:3, Schmeling - Weise 4:6, 4:6, S. John - Pöschk 6:2, 6:7, 6:3, Kretschmar - Krohn 6:2, 6:1, Junghänel - Abendroth 6:2, 0:6, 6:3, Wegner - Dr. Dobmaier 4:6, 5:7, Backhaus - H. G. Glück/Backhaus o. Spiel, Schneider - S. Fiedler 3:6, 7:5, 2:6, Hensinger - Pluhm 4:6, 4:6, Giese - Richter 0:6, 1:6, Lichtenfeld - Brunotte 2:6, 6:3, 6:1, Dr. Waldhausen - Janetzky 3:6, 3:6, Baum - Zeh 6:2, 6:2, Funk - Arnold 1:6, 2:6, 2. Runde: Emmrich - Urbach 6:1, 6:2, Schwink - Weise 7:6, 1:6, John - Kretschmar 6:1, 6:3, Junghänel - Dr. Dobmaier 2:6, 2:6, Backhaus - Fiedler 6:2, 6:3, 7:6, Pluhm - Richter 0:6, 5:7, Lichtenfeld - Janetzky 6:3, 6:2, Baum - Arnold 1:6, 6:2.
3. Runde: Emmrich - Weise 6:4, 6:4, John - Dr. Dobmaier 6:2, 6:4, Backhaus - Richter 3:6, 3:6, Lichtenfeld - Arnold 7:5, 6:4.
Vorschlußrunde: Emmrich - John 6:3, 6:0, 6:2, Lichtenfeld - Richter 6:3, 4:6, 2:6, 1:6.
Endspiel: Emmrich - Richter 6:2, 6:0, 6:2.
Frauen-Einzel Vorrunde: Schneider - Petzold 6:0, 6:1, Hackemesser - Walsch 1:6, 3:6, Schwarz - Bredfeldt/Schwarz o. Spiel, Kraemer - Reimer 3:6, 2:6.
1. Runde: Schulz - Sänger 6:2, 6:2, Wendel - Leese 1:6, 0:6, Petzsch - Vater Petzsch o. Spiel, Schneider - Walsch 2:6, 1:6, Schwarz - Reimer 6:1, 6:0, Feldhahn - Neß 3:6, 2:6, Hoberg - Walther 3:6, 6:2, 6:1, Wahlmann - Dr. Hoffmann 1:6, 0:6.
2. Runde: Schulz - Leese 6:4, 6:3, Petzsch - Walsch 5:7, 3:6, Schwarz - Neß 6:2, 6:2, Hoberg - Dr. Hoffmann 2:6, 0:6.
Vorschlußrunde: Schulz - Walsch 6:3, 6:2, Schwarz - Dr. Hoffmann 5:7, 3:6.
Endspiel: Dr. Hoffmann - Schulz 3:6, 3:6.
Männer-Doppel 1. Runde: Junghänel/Pluhm - Wegner/Schneider 6:7, 7:5, 6:3, Hensinger/Urbach - Pöschk/Baum 6:4, 6:2, Janetzky/Abendroth - Backhaus/Weise 3:6, 3:6, John/Lichtenfeld - Giese/Schmeling 6:4, 6:2, Funk/Zeh - Kretschmar/Schwink 1:6, 1:6, Hansen/Krohn - Brunotte/Dr. Waldhausen 6:4, 4:6, 5:7, Glück/Schröder - Dr. Dobmaier/Richter 0:6, 2:6.
2. Runde: Emmrich/Arnold - Junghänel/Pluhm 6:0, 6:3, Hensinger/Urbach - Backhaus/Weise 2:6, 6:4, 3:6, John/Lichtenfeld - Kretschmar/Schwink 4:6, 6:2, 3:6, Brunotte/Dr. Waldhausen - Dr. Dobmaier/Richter 2:6, 2:6, 1:6.
Vorschlußrunde: Emmrich/Arnold - Backhaus/Weise 6:2, 6:2, 6:3, Kretschmar/Schwink - Dr. Dobmaier/Richter 4:6, 3:6, 1:6.
Endspiel: Emmrich/Arnold - Dr. Dobmaier/Richter 6:0, 6:2, 6:1.
Frauen-Doppel 1. Runde: Schulz/Schwarz - Hackemesser/Reimer 6:0, 6:4, Kraemer/Wahlmann - Petzsch/Leese 1:6, 4:6, Windel/Walther - Sänger/Neß 3:6, 4:6, Feldhahn/Schneider - Hoberg/Walsch 6:3, 6:3.
Vorschlußrunde: Schulz/Schwarz - Petzsch/Leese 6:0, 6:1, Sänger/Neß - Feldhahn/Schneider 2:6, 6:4, 7:6.
Endspiel: Schulz/Schwarz - Sänger/Neß 6:1, 3:6, 6:2.
Spiel um den 3. Platz: Petzsch/Leese - Feldhahn/Schneider 6:4, 6:2.
Gemischter Doppel Vorrunde: Petzold/Funk - Walther/Fiedler 1:6, 3:6, Wendel/Giese - Kraemer/Pluhm 6:4, 4:6, 1:6.
1. Runde: Dr. Hoffmann/Emmrich - Wahlmann/Kretschmar 6:1, 6:2, Reimer/Schröder - Leese/Hansen 3:6, 0:6, Petzsch/Weise - Walther/Fiedler 6:1, 6:1, Hoberg/Brunotte - Schwarz/Hensinger 4:6, 2:6, Walsch/Dr. Waldhausen - Hackemesser/Wegner 6:2, 6:2, Kraemer/Pluhm - Sänger/Lichtenfeld 2:6, 2:6, Schneider/Janetzky - Neß/Krohn 6:2, 6:3, Feldhahn/Urbach - Schulz/Arnold 2:6, 4:6.
2. Runde: Dr. Hoffmann/Emmrich - Leese/Hansen 6:1, 6:1, Petzsch/Weise - Schwarz/Hensinger 7:6, 4:6, 4:6, Walsch/Dr. Waldhausen - Sänger/Lichtenfeld 3:6, 6:7, Schneider/Janetzky - Schulz/Arnold 3:6, 3:6.
Vorschlußrunde: Dr. Hoffmann/Emmrich - Schwarz/Hensinger 6:4, 6:2, Sänger/Lichtenfeld - Schulz/Arnold 2:6, 1:6.
Endspiel: Dr. Hoffmann/Emmrich - Schulz/Arnold 6:3, 7:6.

Dresden

In den vergangenen Jahren war die Teilnehmerzahl der Frauen so schwach, daß der BFA Dresden für 1980 einen Beschluß faßte, nach dem die Sektionen gezwungen werden, mehr Frauen zu melden. Oberliga, Verbandsliga und Bezirksliga müssen zwei, Bezirksklassenmannschaften einen Teilnehmer melden, sonst droht der Abstieg. Ein vielleicht nicht sehr schöner Beschluß, er brachte aber Erfolge! 58 Männer und 44 Frauen kämpften um die Titel, wobei die Beteiligung noch besser hätte sein können. Heike Wagner (Stuttum) und Wolfgang Backhaus (verletzt) fehlten. Im Endspiel siegte Gerda Petsch (TU) gegen Andrea Sänger (Medak) 6:0, 6:3. Andrea war erschreckend unsicher, Gerda hatte wieder einmal einen guten Tag erwischt. Mit Sicherheit und viel Übersicht kam sie zum Erfolg. 3. Plätze: Christine Paul (TU), Ulrike Schwerdtner (Med. Gölitz). Schnelles, hartes, variationsreiches Spiel erlebten die Zuschauer beim 6:2, 6:2-Erfolg. Steffen John (TU) gegen Steffen Schmidt (Zittau). Eine prachtlvolle Werbung für den Tennissport. 3. Plätze: Peter Gorka, Frank Walther (beide Aufbau Dresden Mitte). **Frauen-Doppel:** Petsch/Sänger - Albrecht/Rahrhich (Chemie Radebeul). **Männer-Doppel:** Schmidt/Böhme (beide Zittau) - Gorka/Walther. Die Doppel-Endspiele fielen ins Wasser. - Z -

Potsdam

Männer	
1. Lok Kirchmöser	21:0
2. Medizin Potsdam II	18:2
3. TSV Stahnsdorf I	15:4
4. SG Mahlow I	12:6
5. TSV Stahnsdorf II	9:8
6. Aufbau Brandenburg I	6:10
7. Medizin Potsdam III	3:12
8. Motor Hennigsdorf II	0:18
Frauen	
1. TSV Stahnsdorf II	21:0
2. Medizin Potsdam I	18:2
3. Aufbau Brandenburg I	15:4
4. Motor Süd Brandenburg II	9:8
5. TSV Stahnsdorf III	9:8
6. Medizin Potsdam II	9:8
7. SG Bergfelde	3:12
8. Turbine Neuruppin	0:14

Frankfurt/Oder

Zum zweiten Mal trafen sich Mädchen und Jungen aus dem Bezirk Frankfurt/Oder auf den Tennisplätzen der ASG Vorwärts Strausberg. Das bezirksoffene Turnier der Kinder ist den Anfängern vorbehalten (sie dürfen nicht länger als zwei Jahre Tennis spielen) und soll zur Tradition werden. Im Training Erlerntes im Wettkampf zu erproben und zu festigen, schnell erste Turnererfahrungen zu gewinnen - das sind die Ziele. In diesem Jahr vereinte das Turnier 50 Kinder und sah bei den Mädchen Anke Ebel (BSG Gaselan Fürstenwalde) vor ihrer Klubkameradin Susanne Lücke und Gabriele Georgi (ASG Vorwärts Strausberg) als Sieger. Für die „ganz Kleinen“ unter den jungen Damen gab es sogar ein B-Turnier, um sie nicht zu überfordern. Bei den Jungen gewann Stapel (BSG Lok Frankfurt/Oder) vor Hofmann (HSG Wissenschaft Bernau) und Dietze (ebenfalls Frankfurt). Auftrieb erhielten nicht nur die mit Lorbeer gekrönten; viele werden nun präzisere Trainingsziele anvisieren. Vor allem: Es hat Spaß gemacht! Ha

Rostock, Schwerin, Neubrandenburg

In der Unionsliga, der höchsten regionalen Spielklasse der in einer Spielunion vereinigten drei

Aus den Bezirken

Nordbezirke, ging es in diesem Jahr beim Kampf um Aufstieg und Klassenerhalt besonders heiß her. Da kein DDR-Liga-Absteiger einzuordnen war, wurde bei den Frauen der erneute Zweikampf der im vergangenen Jahr zweit- und drittplatzierten Mannschaften von TSG Neustrelitz und HSG Uni Rostock erwartet. Doch in diesem Jahr hatten die Neustrelitzer nicht eine so ausgeglichene Besetzung gefunden. Die vielen mühsamen 5:4-Siege in dieser ausgeglichenen Staffel bewiesen das. So konnte die junge Mannschaft der HSG Uni ungefährdet den zum Aufstieg in die DDR-Liga berechtigenden Staffelsieg erreichen. Alle anderen Mannschaften mußten über mindestens zwei Niederlagen quillieren. Dadurch entstand besondere Dramatik beim Kampf um den Klassenerhalt. Einzig Greifswald konnte trotz großen Einsatzes kein Spiel für sich entscheiden. Die mit bisher nur zwei Siegen vor dem letzten Spieltag am meisten gefährdeten Mannschaften Wismar und ITVK Rostock sorgten durch Siege gegen Schwerin bzw. Ahlbeck sogar für ein punktgleiches Vierfeld dieser Mannschaften. Nun mußten die Spiele untereinander über den zweiten Absteiger entscheiden. Rostock und Wismar hatten jeweils zwei der Direktvergleiche gewonnen. So war das Spiel zwischen Schwerin und Ahlbeck für den Abstieg bedeutungsvoll, obwohl beide Mannschaften auf einen Sieg gegen die starken Grevesmühlener Frauen verweisen konnten. Es traf die Schwerinerinnen.

Bei den Männern wurde allgemein die zweite Ahlbecker Mannschaft vorn erwartet. Mit Dr. Krohn und Giese konnte sie in diesem Jahr auf zwei weitere Spieler mit langjähriger DDR-Liga-Erfahrung zurückgreifen. Doch auch DDR-Liga-Absteiger Stralsund und die zweite Mannschaft der BSG ITVK Rostock zählten zu den Favoriten. Ahlbeck scheiterte in voller Besetzung gleich beim ersten Spiel in Schwerin mit 3:6. Zu diesem Zeitpunkt konnte noch keiner ahnen, daß dieser hohe Sieg das „Zünglein an der Aufstiegs-Waage“ sein sollte. Stralsund brachte der bis dahin siegreichen Schweriner Mannschaft mit 5:4 die erste Niederlage bei und verlor selbst mit gleichem Ergebnis gegen Ahlbeck. Dieses bis zum letzten Spieltag punktgleiche Spitzentrio wurde noch durch die Mannschaft der HSG Uni Rostock gesprengt, die durch ihren 5:4-Sieg Stralsund auf den vierten Platz verdrängte. Die Mannschaft der BSG ITVK Rostock fanden sich in diesem Jahr am Tabellenende wieder. Die dritte Mannschaft stand frühzeitig als Absteiger fest, und auch die zweite sicherte sich erst am letzten Spieltag durch ein 5:4 gegen Greifswald den Klassenerhalt.

Tabellenstand

Unionsliga Frauen	
1. Uni Rostock	21 45:18
2. Neustrelitz	19 37:26
3. Einheit Grevesmühlen	18 31:33
4. ITVK Rostock II	17 33:30
5. Wismar	17 28:35
6. Aufbau Ahlbeck	17 35:28
7. Einheit Schwerin II	17 27:36 N
8. Wissenschaft Greifswald	12 16:49 A
Unionsliga Männer	
1. Einheit Schwerin	20 41:22
2. Aufbau Ahlbeck II	20 43:20
3. Uni Rostock	19 39:24
4. Aufbau Stralsund	19 32:26 A
5. Wismar	17 34:29 N
6. ITVK Rostock II	16 26:37
7. Wissenschaft Greifswald	15 21:42 N
8. ITVK Rostock III	14 11:52
	Blank

Berlin

Die Sektionswahlen zwischen September und November 1980 sollen Anlaß für uns sein, auch einmal über die Situation an der Basis unseres Tennissportes zu berichten. Was liegt näher, als ein ganz normales Sitzungsprotokoll einer mittleren Tennissektion wie der von der BSG Wohnungs-

baukombinat Berlin zur Grundlage unseres Berichtes zu machen? Es heißt dort über den Stand des Wettbewerbes:

Auf der Grundlage des Sportplanes der BSG für das Jahr 1980 wurde eingeschätzt, daß die Sektion Tennis nach dem 1. Halbjahr bei der Durchführung des Wettbewerbes insgesamt gute Ergebnisse erreicht und den Jahressportplan anteilmäßig erfüllt und übertreffend hat. Damit ist die Voraussetzung dafür geschaffen, daß bis zu den Wahlen der Sektion bereits die Jahreszielstellung erreicht werden kann.

Im einzelnen wurden folgende konkrete Ergebnisse erzielt:

- Im Zusammenhang mit den sportpolitischen Höhepunkten des Jahres 1980 wurde anläßlich des 35. Jahrestages der Befreiung ein Freundschaftsturnier mit sowjetischen Sportfreunden, die in unserer Sektion regelmäßig Sport treiben, durchgeführt. Aus dem gleichen Anlaß fand eine Freundschaftsveranstaltung statt.
- An der Kreis-Kinder- und -Jugendspartakiade nahmen insgesamt 20 Kinder und Jugendliche teil.
- Dabei wurden folgende Ergebnisse erreicht: 3 erste Plätze, 2. Platz, ein 3. Platz, drei 4. und vier 5. Plätze.

Fünf junge Sportfreunde nahmen an der Bezirks-spartakiade teil und konnten dort einmal Silber erringen.

An der Kombinatsspartakiade des WBK anläßlich des Tages der Bauarbeiter beteiligten sich insgesamt 53 Sportfreunde, von denen 39 die Bedingungen für das Sportabzeichen der DDR ablegten. Die Beteiligung und die Qualität der Sportschau unserer Sektion wurden von der BSG-Leitung positiv eingeschätzt. Unsere Sektion erreichte im Rahmen der BSG den zweiten Platz.

Bis zum 30. 6. 1980 wurden weitere 44 Sportabzeichen erworben.

Zur Festigung der internationalen Sportbeziehungen wird der vorgesehene Tennisvergleichskampf mit Montevideo Stavy Praha vom 22. bis 24. 8. 1980 in Prag durchgeführt.

Bis zum 30. 6. wurden durch Mitglieder der Sektion insgesamt 1050 Stunden in der VMI geleistet.

Es ist einzuschätzen, daß in Verwirklichung der sportpolitischen Aufgaben die Kollektivität der Sektionsleitung gesichert wurde und die Mehrzahl der gewählten Leitungsmitglieder ihre Aufgaben mit hoher Verantwortung wahrnehmen. Kritisch wurde beurteilt, daß es noch nicht immer gelungen ist, jedes einzelne Mitglied der Sektion in die Lösung der im Wettbewerb gestellten Aufgaben einzubeziehen sowie den Wettbewerb zwischen den Mannschaften der Sektion zielgerichtet zu führen.

Es folgt die Einschätzung der Ergebnisse der Rundenspiele und der Maßnahmenplan für die Wahl der neuen Sektionsleitung einschließlich Kadervorschläge für Sektion und Kreis, und es fehlt eine sehr wichtige Sache nicht: Vorschläge für Auszeichnung bewährter Tennisfunktionäre aus Anlaß der Sektionswahlen.

Wie gesagt, kein Muster und kein Paradeferd, wohl aber der Ausdruck für gute Sektionsarbeit, wie wir sie uns in Berlin überall wünschen und wie wir sie gern durch weitere Beispiele im Verbandsorgan ergänzen sehen.

Roland Gründel

Cottbus

Als Ergebnis besonders guter Jugendarbeit kann das Gesamtergebnis der Bezirks-Kinder- und -Jugendspartakiade 1980 gewertet werden. Nur mit einer Ausnahme stellte die Spielgemeinschaft Medizin/Motor Cottbus alle diesjährigen Spartakiadestager. So gewannen bei den Mädchen A - AK 13/14 Ina Knabe, Susanne Ramolla und Stephanie Schümann die Medaillen. Ebenso bei den Mädchen B sah man Cottbuserinnen in Front (Grit Mauerberger, Elke Kalisch, Daniela Hain).

Das gute Ergebnis wird vervollständigt durch Heike Herrmann, Kerstin Winkelmann, Ute Sagitt, Kerstin Reipert, Jens Fichte, Thomas Dschietzig, Steffen Kabas, Toralf Reimer, Michael Karow, Torsten Röhlig, Volker Sagitt, Matthias Boddeutsch und Holger Dolz.

Iu.

Thomas Emmrich und Katalin Fagyas Sieger beim 32. Internationalen Friedrichshagener ^{ein} _{Nachtrag}

Das traditionelle „Internationale“ von Berlin-Friedrichshagen konnte auch bei seiner 32. Auflage auf eine gute Teilnahme verweisen. Genau 100 Teilnehmer hatten sich in die Meldelisten eingetragen. Besonders erfreulich hierbei die Beteiligung in der Frauen-Konkurrenz, die mit 31 Starterinnen ein in den letzten Jahren nicht annähernd erreichtes Feld aufwies. Willkommene Gäste dabei die Zinnowitz-Mannschaften der Frauen und Männer aus Bulgarien und Ungarn.

13 jährige Bulgariin gefiel

Im Frauen-Einzel lief es von Anbeginn auf ein ungarisches Finale hinaus. Zu souverän trumpften Eva Roszavölygi und Katalin Fagyas schon in den ersten Spielen auf.

Attraktives, voll auf Angriff orientiertes Tennis bot die erst 13jährige Bulgarin Manuela Malejewa, von der sicher in der Zukunft noch zu hören sein wird. Helga Taterczynski bekam die schon beachtliche Spielstärke der jungen Bulgariin beim 0:6, 2:6 deutlich zu spüren.

In der anschließenden Begegnung mit der erfahrenen Fagyas konnte Malejewa trotz einer 4:6, 2:6-Niederlage über weite Strecken des Spiels gefallen.

In den Vorschlußrunden kam es zu den Begegnungen der beiden ungarischen Frauen mit unseren Spitzenspielerinnen. Während sich Dr. Brigitte Hoffmann gegen Eva Roszavölygi trotz ihrer 3:6, 4:6-Niederlage recht achtbar aus der Affäre zog, fand Christine Schulz, bereits mit Trainingsrückstand angeereit, ihren Spielrhythmus überhaupt nicht und verlor enttäuschend glatt mit 0:6, 1:6 gegen Katalin Fagyas. Die beiden Ungarinnen zeigten dann den Zuschauern ein gutklassiges Finale.

Die favorisierte Roszavölygi versuchte die lauffreudige und reaktionsschnelle Fagyas mit Tempospiel unter Druck zu setzen. Doch an diesem Tag schien der zierlichen Katalin Fagyas förmlich Flügel zu wachsen. Jeden noch so gut gemeinten Treibschlag Roszavölygis entschärfte sie mit gekonnten Vor- und Rückhand-Slices. Der erste Satz verlief recht ausgeglichen, wobei dann Fagyas nach einem Break zum 5:3 konsequent den Aufschlagvorteil zum 6:3-Satzgewinn nutzte.

Den zweiten Satz ging Roszavölygi mit noch mehr Tempo an, sah sich aber bei steigender Fehlerquote einer äußerst konzentrierten Fagyas gegenüber. Trotz langer Ballwechsel baute Fagyas die Führung auf 5:0 aus, ehe Roszavölygi dann auf 3:5 verkürzen konnte. Doch

bereits der erste Matchball brachte für Katalin Fagyas den verdienten Turniersieg.

Im Frauen-Doppel hatte unser stärkstes Paar Dr. Brigitte und Renate Hoffmann schon ein wenig Pech bei der unglücklichen 6:7, 6:2, 6:7-Niederlage in der Vorschlußrunde gegen Moskowa/Malejewa. Auf der anderen Seite zeigten sich Roszavölygi/Fagyas — Schulz/Pusch mit 6:1 deutlich überlegen.

Im Finale wurden die ungarischen Frauen nach einem „Hänger“ im zweiten Satz deutliche 6:1, 3:6, 6:1-Sieger.

Arnold diesmal in Bestform

Bei den Männern gab es im Vergleich zu den Vorjahren diesmal weniger gutklassige, dafür aber spannende und interessante Spiele in allen Runden.

Die erste Runde brachte überwiegend die erwarteten Ergebnisse. Dr. Michael Heinz hatte hier aber beim 6:1, 0:6, 6:4 gegen Michael Buchmann (Friedrichshagen) einige Mühe. Beim ersten Eingreifen der ausländischen Gäste zog sich Naumann (Humboldt-Uni) beim 4:6, 4:6 gegen Sziraki (Ungarn) noch am besten aus der Affäre. In der Runde 2 gefiel Eiseler (DHfK Leipzig) durch großen Kampfgeist gegen den etwas lässig auftretenden Petrow (VRB). Ehe sich der Bulgare versah, hatte er den ersten Satz mit 5:7 verloren. Die folgenden 6:3, 6:2-Sieg-Sätze fielen Petrow jedoch auch nicht in den Schoß. Für Thomas Emmrich, in den Vorspielen wenig gefordert, brachte die dritte Runde kritische Situationen. Gegen den diesmal solide, sicher und konzentriert spielenden Ljubomir Petrow wollte einfach nichts gelingen. Nach dem 4:6 verlorenen ersten Satz schaffte unser Meister im zweiten Satz beim Stand von 3:3 ein Break zum 4:3 als wichtige Voraussetzung zum nachfolgenden 6:3-Satzgewinn.

In den letzten Spielen des dritten Satzes fand Emmrich dann doch noch seinen gewohnten Rhythmus; immerhin brauchte Thomas Emmrich drei Matchbälle, um den 6:4-Satzgewinn sicherzustellen.

Beim Bangen um Emmrich ist vielen Zuschauern der zum gleichen Zeitpunkt erlungene und besondere Anerkennung verdienende Erfolg von Thomas Arnold über den bulgarischen Tennisschulschüler Genow Genow entgegen. Thomas Arnold zeigte hier eines seiner besten Friedrichshagener Spiele. Nach dem knappen, unknäpften 7:6 im ersten Satz spielte er sehr selbstbewußt und angriffsfreudig und besiegte den erfahrenen bulgarischen Davis-Cup-Spieler mit 6:2.

Emmrichs Sieg nicht so klangvoll

In der gleichen Runde gelang Dr. Bernd Dobmaier ein überraschender Sieg. In der mehrfach durch Regenschauer unterbrochenen Partie mit dem an Nr. 2 gesetzten Ungarn Tarjan setzte er seine ganze Spielerfahrung ein. Mit großem kämpferischen Einsatz und taktischer Finesse bezwang er den Ungarn 6:2, 2:6, 6:4. So befanden sich erstmals seit Jahren drei DDR-Spieler im Halbfinale. Laslo Sziraki aus Ungarn nach einem klaren 6:1, 6:2 über Dr. Heinz kompletierte das Quartett. Thomas Emmrich beherrschte Sziraki mit gutem Aufschlag beherrschte Sziraki mit gutem Aufschlag und ständigem Tempowechsel klar 6:1, 6:3. Auf der anderen Seite hatte wohl Dr. Dobmaier nicht mehr die Kraft, um den sehr dynamisch spielenden Thomas Arnold an diesem Tag gefährden zu können. Mit einem deutlichen 6:1, 6:2 zog Thomas Arnold in das Finale. Hier bestätigte er seine gute Turnierleistung.

Trotz der 5:7, 4:6-Niederlage war er eigentlich immer dran. Doch Thomas Emmrich besitzt in den internen Vergleichen offenbar das größere Stehvermögen; sein nicht besonders glanzvoller Sieg war jedoch jederzeit verdient.

Im Männer-Doppel gab es in den ersten Runden unkämpfte Spiele. In der Vorschlußrunde waren jedoch die Favoriten unter sich. Oben hatten Emmrich/Arnold wenig Mühe, Dr. Heinz Jungähnel mit 6:3, 6:3 zu besiegen, und in der unteren Hälfte waren die ausländischen Gäste unter sich. Bulgariens Nr. 2 und 3 Genow/Petrow zeigten sich hier den Ungarn Torjan/Sziraki mit 6:4, 6:1 überlegen.

Das Doppel-Finale sah unser Paar sofort in Front. Wohl zu deutlich, denn bei der 5:2-Führung im ersten Satz ließ die Konzentration nach, ein 5:7-Satzverlust war prompt die Quittung. Über die Stationen 3:1, 3:3 (Arnolds Aufschlag ging verloren) gelang der 6:3-Satzausgleich. Der dritte Satz war nur noch eine Formsache. Die resignierenden Bulgaren machten nach schnelltem 0:4-Rückstand noch ein paar „Zauberschläge“, doch den 0:6-Endstand wollten sie wohl auch nicht mehr abwenden.

Allen Aktiven und Funktionären sei für ihre Einsatzbereitschaft gedankt. Besonderer Dank galt wieder den Platzmeistern mit Walter Lipkow und der fleißigen Küchenmannschaft mit Gisela Lipkow und Achim Blinde an der Spitze.

Horst Metzger

Vollständige Ergebniss-Übersicht vom Internationalen Turnier in Wimbledon

Männer, 1. Runde

Borg — El Shafel 6:3, 6:4, 6:4, McEnroe — Walts 6:3, 6:3, 6:0, Tim Gullikson — Prajoux 7:5, 6:3, 6:1, Sadri — Martin 6:4, 6:2, 6:4, Cox — Moreton 3:6, 6:1, 6:4, 6:4, Case — Gonzalez 7:6, 6:4, 6:3, Lendl — Riessen 6:3, 4:6, 6:2, 6:4, Austin — Gomez 6:2, 6:1, 7:6, Gottfried — Kachel 7:5, 6:3, 6:1, Warwick — Bolleau 4:6, 6:1, 6:3, 6:3, Masters — Ray Moore 2:6, 6:2, 6:3, 7:6, Gerulaitis — Stefan Simonsson 6:0, 6:4, 6:2, Walthe — Hampson 3:6, 6:4, 6:4, 6:2, Van't Hof — Taygan 7:6, 2:6, 7:5, 6:4, Rocavert — Taylor 6:1, 3:6, 2:6, 6:4, 6:3, Connors — Lewis 6:0, 6:3, 6:1, Manson — Tom Gullikson 7:6, 6:2, 7:6, 6:5, Curren — Doyle 6:4, 6:3, 6:2, Dibley — Leonhard 6:1, 6:2, 7:6, 6:5, Fibak — Edmondson 5:7, 6:4, 3:6, 7:6, 10:8, Tarozzy — Delancy 6:3, 3:6, 6:4, 6:2, Tanner — Hrebee 6:2, 6:0, 6:4, Krulvitz — Mir 6:2, 6:3, 6:0, Okker — Tanner 6:3, 7:6, 6:3, Mottram — John Lloyd 6:4, 6:2, 6:2, Gene Mayer — Johnston 6:3, 4:6, 6:1, 6:2, Fleming — Dodeswell 7:5, 6:3, 6:4, Clerc — Vijay Amritraj 1:6, 3:6, 7:5, 7:5, 6:4, Stan Smith — Pattison 5:7, 6:3, 6:3, 6:4, Lutz — Hardie 7:6, 6:7, 6:1, 7:5, McNamee — Dohan 6:2, 7:6, 6:3, Dupre — Van Patten 6:4, 3:6, 6:1, 6:4 Günthardt — Yull 7:5, 6:3, 7:6, Fritz — Paish 6:4, 7:6, 7:6, Fitzgerald — Koch 7:6, 6:7, 6:2, 6:3, Teacher — Wilkinson 6:4, 7:6, 7:5, Glickstein — Ramirez 4:6, 6:2, 3:6, 7:5, 8:6, Menon — Robin Drysdale 4:7, 4:6, 6:0, 6:4, Feigl — Ball 6:4, 1:6, 6:3, 3:6, 6:3, Dent — Trogolo 4:6, 7:6, 3:6, 6:3, 6:2, Mitton — Jonathan Smith 6:2, 6:3, 3:6, 6:3, Stockton — Sandy Maer 7:6, 3:6, 4:6, 6:4, 6:2, Birner — Gorman 6:4, 7:5, 6:4, DREWITT — Schneider 4:6, 6:3, 6:7, 6:1, Graham — Schoenfeld 6:2, 6:4, 6:1, Maher — McNamara 2:6, 6:1, 6:3, 6:2, Dominguez — Sorensen 6:2, 7:6, 6:1, Frawley — Hjertqvist 6:2, 6:1, 6:2, Panatta — Van Dillen 3:6, 2:6, 7:6, 7:5, 9:7, Pfister — Amaya 3:6, 6:4, 6:0, 3:6, 6:3, Saviano — Edwarde 6:4, 6:4, 6:2, Kriek — Buehning 6:3, 7:6, 6:2, Simpson — Bedel 6:7, 6:4, 6:4, 7:6, Krishnan — Scanlon 3:6, 6:4, 6:4, 6:4, Pecci — Mitchell 7:5, 6:1, 7:6, Barazzutti — Davis 5:7, 6:4, 6:2, 6:3, Stewart — Rennart 7:6, 6:7, 6:4, 6:3, Lewis — Palin 6:4, 3:6, 7:5, 5:7, 6:4, Cliff Drysdale — Bertram 6:2, 3:6, 3:6, 2:6, 6:4, Kodes — Giammalva 7:6, 5:7, 6:3, 6:3, Portes — Van Winitsky 6:4, 6:4, 3:6, 6:7, 9:7, Jarrett — Mayotte 7:5, 6:3, 6:7, 6:4.

2. Runde

Kriek — Austin 6:4, 6:3, 6:1, Tarozzy — Walthe 6:3, 6:2, 6:2, Connors — Stewart 6:0, 6:2, 6:1, Parun — Portes 7:5, 6:3, 6:4, Krishnan — Cox 6:7, 7:5, 7:5, 6:1, Panatta — Barazzutti 1:6, 6:3, 6:4, 3:6, 6:1, McNamee — Van't Hof 6:1, 6:1, 6:3, Lendl — Sadri 6:3, 6:4, 6:3, Borg — Glickstein 6:3, 6:1, 7:5, McEnroe — Rocavert 4:6, 7:5, 6:7, 7:6, 6:3, Gerulaitis — Menon 6:7, 6:4, 7:5, 6:2, Tanner — Fitzgerald, 6:1, 3:6, 6:3, 7:6, Gene Mayer — Jarrett 6:4, 6:4, 6:1, Fleming — Birner 4:6, 6:3, 6:4, 6:2, Pecci — Kodes 6:3, 6:4, 6:4, Dupre — Cliff Drysdale 6:2, 6:3, 6:0, Fibak — Simpson 3:6, 6:3, 6:3, 6:2, Stan Smith — Feigl 4:6, 6:1, 7:6, 6:1, Clerc — Fritz 6:4, 7:6, 3:6, 6:0, Nastase — Stockton 4:6, 6:2, 5:7, 6:2, 6:2, Curren — DREWITT 7:6, 5:7, 6:4, 6:4, Gottfried — Lewis 6:3, 6:4, 6:2, Frawley — Graham 6:7, 2:6, 6:1, 6:2, 13:11, Dibley — Masters 2:6, 6:2, 7:6, 6:7, 8:6, Tim Gullikson — Warwick 3:6, 6:3, 6:2, 7:6, Pfister — Lutz 6:2, 3:6, 6:4, 6:2, Günthardt — Maher 7:5, 6:4, 6:2, Saviano — Mottram 6:7, 2:6, 3:6, 4:6, 13:11, Manson — Case 7:6, 7:6, 7:5, Teacher — Krulvitz 4:6, 6:2, 6:4, 6:1, Okker — Dominguez 7:6, 7:6, 1:6, 2:6, 6:3.

3. Runde

McEnroe — Okker 6:0, 7:6, 6:1, Fleming — Nastase 6:4, 3:6, 7:6, 7:6, 6:3, Gottfried — Stan Smith 6:2, 6:3, 6:3, Parun — Clerc 3:6, 7:6, 6:4, 6:3, Curren — Teacher 5:7, 6:2, 6:3, 6:3, Parun — Clerc 3:6, 7:6, 6:4, 6:3, Tim Gullikson 4:6, 6:3, 7:5, 1:6, 6:2, Gerulaitis — Manson 6:4, 3:6, 7:5, 6:4, Dent — Pecci 3:6, 6:2, 6:3, 6:1, Connors — Günthardt 6:7, 6:2, 6:1, 6:4, Dibley — Lendl 4:6, 6:3, 6:4, 7:6, Tarozzy — Krishnan 6:3, 7:6, 6:2, Borg — Frawley 6:4, 6:7, 6:1, Saviano — Dupre 7:6, 1:6, 4:6, 7:5, 11:9, Tanner — McNamee 7:6, 6:4, 6:4, Gene Mayer — Panatta 6:3, 6:3, 6:2.

Achtelfinale

Mayer — Dibley (vorher 4:6, 6:3, 6:4, 7:6, gegen Lendl) 3:6, 7:5, 4:6, 6:1, 6:2, Gottfried — Dent 6:1, 6:2, 6:2, Tanner — Saviano 7:6, 3:6, 6:3, 6:4, McEnroe — Curren 7:5, 7:6, 7:6, Fibak — Gerulaitis 3:6, 4:6, 6:3, 6:3, 8:6, Borg — Tarozzy (vorher 6:3, 7:6, 6:2 gegen Krishnan) 6:1, 7:5, 6:2, Fleming (vorher 6:4, 3:6, 7:6, 7:6 gegen Nastase, der Stockton 4:6, 6:2, 5:7, 6:2, 6:2 geschlagen hatte) — Parun 6:3, 6:2, 6:7, 7:6, Connors — Pfister 6:4, 6:7, 6:1, 7:6.

Viertelfinale

Gottfried — Fibak 6:4, 7:6, 6:2, Borg — Mayer 7:5, 6:3, 7:5, McEnroe — Fleming 6:3, 6:2, 6:2, Connors — Tanner 1:6, 6:2, 4:6, 6:2, 6:2.

Halbfinale

Borg — Gottfried 6:2, 4:6, 6:2, 6:0, McEnroe — Connors 6:3, 3:6, 6:3, 6:4.

Finale

Borg — McEnroe 1:6, 7:5, 6:3, 6:7, 8:6.

Männer-Doppel — 1. Runde

McEnroe/Fleming — Collings/Hampson 7:6, 6:4, 7:5, Lutz/Smith — El Shafel/Marks 6:3, 6:3, 6:4, Fibak/Okker — Davidson/Newcombe 4:6, 6:3, 7:5, 6:4, Frawley/Masters — Gomez/Ycaza 6:2, 6:3, 7:6, Amritraj/Amitraj — Eke/Ewert 6:4, 6:4, 7:6, McNamara/McNamee — Bertram/Mitton 6:4, 6:4, 6:2, Van Dillen/van Patten — DREWITT/Maher 6:7, 1:6, 7:6, 6:4, 6:4, Edmondson/Warwick — Kronk/Letcher 6:4, 6:7, 7:5, 7:6, Ralston/Tanner — Doyle/Sorensen 6:3, 6:2, 7:6, Maye/Mayer — Dowdeswell/Fassbender 6:1, 6:3, 6:3, Amaya/Pfister — Rennert/van't Hof 6:3, 7:6, 4:6, 7:6, Gonzales/Prajoux — Mottram/Nastase 7:6, 6:4, 5:7, 6:4, Riessen/Stewart — Menon/Trogolo 3:6, 6:3, 6:3, Sadri/Wilkinson — Graham/Nichols 6:7, 7:6, 6:4, 7:6, McMillan/Gunthard — Bailey/Klesge 7:6, 6:4, 6:3.

2. Runde

Amritraj/Amritraj — Manson/Martin 6:3, 3:6, 7:6, 6:4, Amaya/Pfister — Jarrett/Jonathan Smith 6:4, 6:4, 6:4, Sadri/Wilkinson — Mayotte/Stefanki 6:3, 6:2, 6:4, Fleming/McEnroe — van Dillen/van Patten 7:6, 6:1, 7:5.

Gerulaitis/Stolle — Edwards/Edwards 7:6, 6:3, 6:3, Lutz/Stan Smith — Ball Case 7:6, 5:7, 7:5, 5:7, 6:4, Taygan/Teacher — Fibak/Okker 7:5, 6:3, 6:3.

Achtelfinale

Günthardt/McMillan — Lloyd/Lloyd 6:1, 6:2, 6:4, McNamara/McNamee (als Nr. 2 gesetzt) — Sadri/Wilkinson 6:4, 6:3, 7:6, Amaya/Pfister — Gerulaitis/Stolle w. o., Lutz/Smith — Ralston/Tanner 7:5, 3:6, 6:4, 7:6, Gottfried/Ramirez — Amritraj/Amritraj 3:6, 6:3, 6:2, 1:6, 19:17, Mayer/Mayer — Frawley/Masters 6:4, 1:6, 6:3, 6:4, McEnroe/Fleming — Gonzales/Prajoux 7:5, 7:5, 6:2, Curren/Denton — Gebr. Gullikson 2:6, 6:3, 4:6, 6:2, 6:2.

Viertelfinale

McEnroe/Fleming — Günthardt/McMillan 6:3, 6:4, 5:7, 6:4, Mayer/Mayer — Amaya/Pfister 4:6, 6:2, 7:6, 7:5, McNamara/McNamee — Gottfried/Ramirez 6:3, 7:6, 7:6, Lutz/Smith — Curren/Denton 7:6, 6:4, 6:4.

Halbfinale

Lutz/Smith — Mayer/Mayer 6:4, 6:4, 2:6, 1:6, 8:6, McNamara/McNamee — McEnroe/Fleming 6:3, 6:2, 6:3.

Finale

McNamara/McNamee — Lutz/Smith 7:6, 6:3, 6:7, 6:4.

Frauen — 1. Runde

Navratilova — Kloss 6:0, 6:3, Fromholtz — McCallum 7:5, 6:3, Kiyomura — Brzakova 6:3, 6:1, Austin — Moulton 6:1, 6:2, Jordan — Sands 6:1, 6:1, Harford — Vermaak 6:1, 6:4, Hooladay — Rollinson 6:2, 6:2, 6:2, Antonopolis 7:6, 6:2, Ruzici — Simmonds 7:6, 6:4, Saliba — Mihai 6:7, 6:1, 6:1, Jevans — Piatek 6:2, 4:6, 6:1, Bunge — Durie 6:4, 4:6, 6:4, Latham — Coles 6:0, 6:4, Ekblom — Allen 6:3, 6:7, 6:3, Wade — Madriga 6:4, 6:4, Cawley — Goolagong — Walsh 6:1, 6:2, Jaeger — Cooper 6:3, 6:3, Blount — Gerulaitis 6:3, 7:6, Anne Smith — Duvall 6:2, 6:2, Fairbank — Lewis 6:4, 6:4, Teacher — Tomanova 3:6, 6:3, 6:4, Jollissaint — Yeargen 6:2, 6:4, Bohm — Budarova 6:3, 6:4, Forood — Tobin-Evans 6:3, 6:4, Teeguarden — Carillo 6:2, 6:1, Desfors — Collins 6:3, 6:2, Stevens — Paula Smith 6:1, 6:4, Dent — Goeves 3:6, 6:3, 6:2, Brasher — Gilbert 3:6, 6:3, 8:6, Withe — Whitecross 6:2, 6:3, Shriver — Esterlechner 6:4, 3:6, 6:1, Charles — Harrington 6:3, 5:7, 6:1.

Frauen — 2. Runde

Cawley-Goolagong — Walker 6:2, 6:2, Stratton — Desfor 7:5, 4:6, 7:5, Bohm — Morrison 4:6, 6:2, 6:3, Stöve — Hobbs 6:0, 6:4, Morse — Teacher 6:4, 6:4, Fairbank — Buchanan 6:1, 6:2, King — Anne Smith 6:3, 7:6, Navratilova — Fox 6:1, 6:1, Austin — Gregory 6:1, 6:2, Lloyd-Evert — Jollissaint 6:0, 6:1, 6:0, 6:1, Turnbull — Ekblom 6:1, 6:4, Wade — Anlot 6:1, 6:3, Fromholtz — Simon 6:2, 6:0, Mandlikova — White 6:4, 6:7, 6:4, Jordan — McDaniel 6:3, 6:1, Stevens — Blackwood 6:3, 6:1, Russel — Ruzici 6:2, 3:6, 6:4, Dent — Barker 3:6, 7:5, 6:2, Jaeger — Redondo 6:2, 6:3, Saliba — Marsikova 6:2, 3:6, 6:1, Shriver — Hanika 6:3, 1:6, 9:7, Louie — Kiyomura 3:6, 6:3, 6:4, Acker — Jevans 6:1, 3:6, 6:2, Potter — Blount 7:6, 7:5, Nagelsen — Latham 4:6, 6:1, 6:4, Harford Casals 6:3, 4:6, 8:6, Forood — Lee 6:4, 6:1, Holladay — Mascarin 6:1, 6:0, Teeguarden — Mesker 6:0, 7:6, Jordan — Krasher 6:4, 6:0, Margolin — Charles 2:6, 7:6, 6:3.

Frauen — 3. Runde

Navratilova — Harford 6:3, 3:6, 6:3, Stevens — Bunge 6:4, 6:3, King Louie 6:2, 6:2, Jaeger — Stratton 6:1, 6:1, Mandlikova — Fairbank 6:2, 6:4, Kathy Jordan — Teeguarden 6:4, 6:3, Turnbull — Acker 6:3, 6:2, Forood — Dent 6:2, 2:6, 6:3, Russel — Bohm 6:1, 3:6, 6:3, Shriver — Barbara Jordan 6:4, 6:4, Holladay — Saliba 6:1, 6:4, Fromholtz — Margolin 6:4, 6:2, Austin — Potter 6:2, 6:7, 6:2, Lloyd-Evert — Morse 6:1, 6:4, Cawley-Goolagong — Söve 3:6, 6:2, 6:3, Wade — Nagelsen 7:5, 6:3, 6:3.

Navratilova — Jordan 6:4, 6:2, Austin — Holladay 6:2, 6:3, Lloyd-Evert — Russel (vorher 6:2, 3:6, 6:4 gegen Ruzici) 6:3, 6:2, Cawley-Goolagong — Mandlikova (vorher 6:4, 6:7, 6:3 gegen White und 6:2, 6:4 gegen Fairbank) 6:7, 6:3, 6:1, King — Shriver 5:7, 7:6, 10:8, Turnbull — Forood 6:0, 6:2, Stevens — Fromholtz 6:2, 6:2, Jaeger — Wade 6:2, 7:6.

Viertelfinale

Lloyd-Evert — Jaeger 6:1, 6:1, Austin — Stevens 6:3, 6:3, Cawley-Goolagong — Turnbull 6:3, 6:2, Navratilova — King 7:6, 1:6, 10:8.

Halbfinale

Cawley-Goolagong — Austin 6:3, 0:6, 6:4, Lloyd-Evert — Navratilova 4:6, 6:4, 6:2.

Finale

Cawley-Goolagong — Lloyd-Evert 6:1, 7:6.

Frauen-Doppel — 1. Runde

Lloyd-Evert/Ruzici — Dent/Kloss 6:1, 6:1, Casals/Turnbull — Allen/Morrison 2:6, 6:2, 6:3, Barker/Kiyomura — Durie/Jevans 6:4, 2:6, 9:7, Shriver/Stoeve — Delhees/Jollissaint 6:2, 6:2, Stevens/Wade — Fromholtz/Holladay 6:4, 6:4.

2. Runde

Casals/Turnbull — Jaeger/Nagelsen 6:2, 6:3, Lloyd-Evert/Ruzici — Charles/Hartford 3:6, 6:4, 6:3, Shriver/Stoeve — Mould/Uys 6:2, 6:0, Barker/Kiyomura — Antonopolis/Evers 6:2, 6:0, Reynolds/Paula Smith — Mandlikova/Tomanova 6:4, 7:5, Kathy Jordan/Anne Smith — Dörner/Ekblom 6:1, 6:2, King/Navratilova — Carillo/McCallum 7:5, 6:4, Bunge/Teeguarden — Marsikova/Mihai 6:1, 6:2.

Achtelfinale

Lloyd-Evert/Ruzici — Bunge/Teeguarden 6:4, 6:1, Jordan/Smith — Acker/Russel 2:6, 6:2, 6:4, Stevens/Wade — Blackwood/Whyte 6:3, 6:2, Shriver/Stoeve — Jones/Morse 6:0, 6:3, Casals/Turnbull — Freeman/Saliba 6:2, 6:3, Navratilova/King — Guerrant/Lathan w. o., Reynolds/Smith (vorher 6:4, 7:5 gegen Mandlikova/Tomanova) — Buchanan/Sands 6:3, 6:4, Barker/Kiyomura — Newton/Walker 7:5, 7:6.

Viertelfinale

Jordan/Smith — Barker/Kiyomura 3:6, 6:2, 6:1, Reynolds/Smith — Shriver/Stoeve 6:3, 3:6, 7:5, Casals/Turnbull — Stevens/Wade 7:6, 6:4, King/Navratilova — Lloyd-Evert/Ruzici 6:2, 6:2.

Halbfinale

Casals/Turnbull — Reynolds/Smith 6:7, 7:6, 6:0, Jordan/Smith — Navratilova/King 6:2, 4:6, 6:4.

Finale

Jordan/Smith — Casals/Turnbull 4:6, 7:5, 6:1.
Gemischtes Doppel — Halbfinale
Austin/Austin — McMillan/Stoeve 6:4, 6:2, Edmondson/Fromholtz — Case/Turnbull 7:6, 6:4.
Finale Austin/Austin — Edmondson/Fromholtz 4:6, 7:6, 6:3.

REGEL- ECKE

Anfrage der Sportfreundin Ilse Richter, Halle:

1. Eine Schülermannschaft tritt auf des Gegners Platz zum Punktspiel ohne Betreuer an. Hat ein Schüler das Recht, sich als Oberschiedsrichter einzusetzen?
2. Bei Beginn des Punktspiels ist die Gastmannschaft ohne Betreuer, es wird kein Oberschiedsrichter eingetragen. Der Betreuer der Gastmannschaft erscheint nach einer Stunde, es beginnt stark zu regnen, der Betreuer der Gastgeber will das Spiel unter- bzw. abbrechen. Der später erschienene Betreuer der Gastmannschaft entscheidet — es wird weiter gespielt, er sei Oberschiedsrichter (ein Spieler der Gastgeber ist Brillenträger) Entscheidung?

Sieht die Entscheidung bei Jugendmannschaften genauso aus?

Liebe Sportfreundin Richter!

Normalerweise kann der nach Wettspielordnung § 27 Abs. 1 jedes Mitglied des DTV der DDR Oberschiedsrichter sein. In der WO heißt es:

„Für jedes Punktspiel oder jeden Mannschaftskampf wird ein Oberschiedsrichter von der Gastmannschaft gestellt. Falls diese von diesem Recht keinen Gebrauch machen, stellt die platzstellende Mannschaft den Oberschiedsrichter. Sein Name ist im Spielberichtsbogen einzutragen. Er muß Mitglied des DTV der DDR sein und die Bedingungen des § 11, Abs. 2 und 3 erfüllen.“ (§ 11 Abs. 2: „Jeder Spieler muß ein Mitgliedsbuch einer Sportgemeinschaft mit seinem Lichtbild und seiner Unterschrift besitzen, Abs. 3: Iist ein Spieler länger als drei Monate mit seinen Mitgliedsbeiträgen in Rückstand, dann ist er nicht mehr spielberechtigt.“ Das ist gleichermaßen auf die Schiedsrichter und Oberschiedsrichter anzuwenden.)

Für das Amt des Oberschiedsrichters sollte man allerdings einen qualifizierten Sportfreund auswählen, der vor allem über umfassende Regelkenntnisse verfügt. Da das bei Schülern naturgemäß noch nicht immer der Fall ist, wäre also der Einsatz des Betreuers als Oberschiedsrichter wünschenswert. Eine eindeutige Festlegung darüber gibt es jedoch nicht.

Die Entscheidung der gastgebenden Mannschaft in ihrem Fall, ihren Betreuer als Oberschiedsrichter einzusetzen, ist nach unserer Auffassung trotzdem zu akzeptieren.

Aus vielen Anlässen eine Bemerkung darüberhinaus: Es ist bedauerlich, daß eine Schülermannschaft ohne Betreuer

auskommen muß, Erfahrungsgemäß gibt es vor, während und nach dem Wettkampf viele Dinge zu klären, die die Kinder allein nicht bewältigen können. Außerdem brauchen sie doch oft noch einen Rat, ein paar tröstende oder auch dämpfende Worte. So sollte die Sektion alles dafür tun, für jede ihrer Kindermannschaften einen Betreuer zu haben. Wir sind im übrigen der Ansicht, daß es sogar die Pflicht der Sektion gegenüber den Eltern, die uns ihre Kinder anvertrauen, sein sollte, die jungen Sportler, die ja manchmal erst 7 und 8 Jahre alt sind, bei ihrer Fahrt zum Punktspiel zu beaufsichtigen. In Berlin ist dies beispielsweise zum Beschluß erhoben.

Zu Ihrer zweiten Frage: Jugendmannschaften brauchen keinen Betreuer und sollten von ihren Leitungen inzwischen befähigt worden sein, das Amt des Oberschiedsrichters zu übernehmen. Übrigens wird in dieser Hinsicht leider viel zu wenig getan, denn schon Qualifizierungslehrgänge für Schiedsrichter sind lange nicht überall an der Tagesordnung.

Zum Fall: Der später erschienene Betreuer kann logischerweise keine Entscheidungen treffen, weil er ja wegen seiner Verspätung nicht als Oberschiedsrichter eingesetzt werden konnte. So hat also der Gastgeber das Recht, siehe wieder § 27 Abs. 1 WO, den Oberschiedsrichter zu stellen und die notwendige Entscheidung — hoffentlich eine unparteiische — zu treffen. Siehe dazu § 30 der Internationalen Tennisregeln, wo es u. a. heißt: „Der Oberschiedsrichter kann nach seinem Ermessen jederzeit ein Wettspiel mit Rücksicht auf die Dunkelheit, die Bodenverhältnisse oder die Witterung verschieben...“ Nach seinem Ermessen! Falls er es nicht tut, muß er dem Spieler jedoch gestatten, immer wieder seine Brille zu putzen. Das allerdings könnte dieser notgedrungen oder auch ohne unbedingte Notwendigkeit nach jedem Ballwechsel tun, so daß ein Abbruch des Spiels von einem bestimmten Zeitpunkt an — durchaus auch unterschiedlich nach Platz und Person — im Interesse eines sportlichen Ausgangs des Wettkampfes angebracht wäre.

Das alles trifft ebenfalls auf Jugendmannschaften zu.

Herausgeber: Präsidium des Deutschen Tennisverbandes der Deutschen Demokratischen Republik. Verantwortlicher Redakteur: Bernd Bretschneider. Post und Manuskripte an den Redakteur, 1136 Berlin Rummelsburger Straße 66. Druck: Druckerei Osthavelland Velten, 1420 Velten, Karl-Liebknecht-Straße 45. Anzeigenpreisliste Nr. 4 gültig. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Zeichnungen keine Gewähr. Das Verbandsorgan wird veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 548 des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerrates der Deutschen Demokratischen Republik.

Nach Redaktionsschluss

Mit den Interzonen-Halbfinals vom 17. bis 19. September wurde eine Sensation perfekt. Die Gegner des Davis-Cup-Endspiels 1980 heißen CSSR und Italien. Im Foro Italico besiegten die Italiener die Australier mit 3:2. In Buenos Aires schlug die CSSR, mit Lendl, dem wiedergenesenen Smid und Slozil spielend, die Argentinier mit dem gleichen Ergebnis. Entscheidend für die Niederlage der starken Argentinier, die bereits zu Beginn die Amerikaner ausgeschaltet hatten, war der Sieg von Junioreuropameister Ivan Lendl am ersten Tag gegen Vilas und der anschließende Gewinn des Doppels durch Smid/Lendl gegen Vilas/Clerc. Der CSSR-Sieg hätte noch höher ausfallen können, denn Clerc konnte seinen Einzel-Erfolg über Slozil nur knapp im fünften Satz sicherstellen.

Damit wird es in der Geschichte des Davis Cup in jedem Falle eine neue Champion Nation geben, denn beide Länder konnten den Pokal noch nie gewinnen.

Nachruf für Sportfreund Eberhard Fritzsche

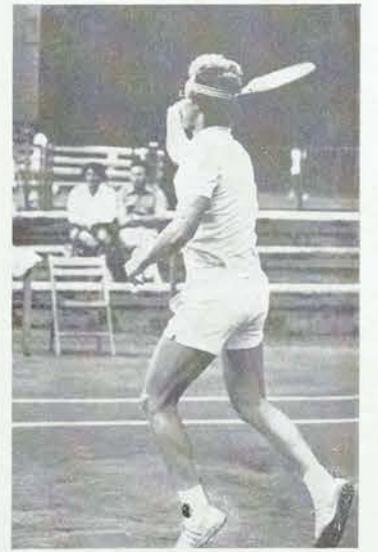
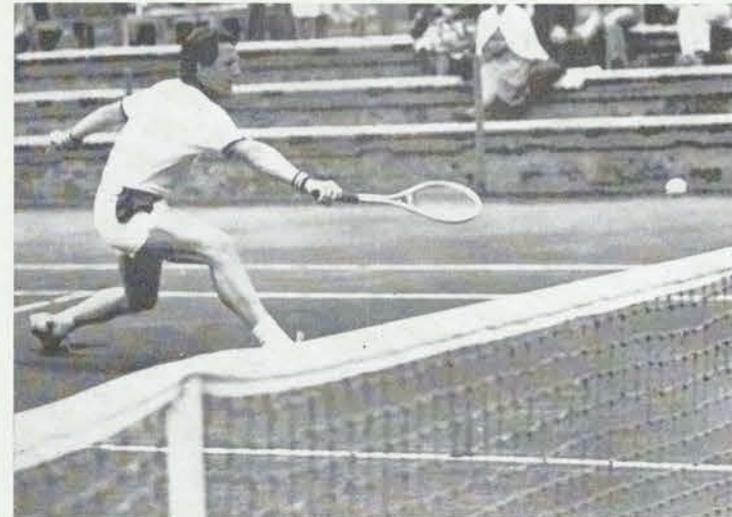
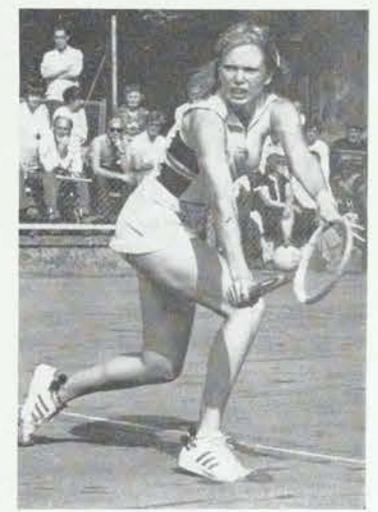
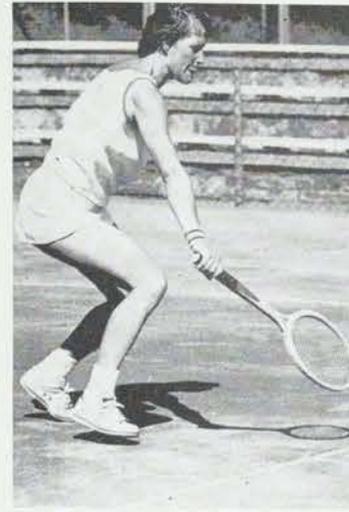
Am 27. 6. 1980 gaben neben den Familienangehörigen viele Tennis-sportler Dresdens einem hervorragenden Sportfunktionär und Organisator des weißen Sports das letzte Geleit. Sportfreund Fritzsche, den der Tod viel zu früh aus unserer Mitte riß, beteiligte sich bereits 1946 am Wiederaufbau des Tennissports in Dresden und übernahm 1949 den Vorsitz des Kreisfachausschusses Tennis Dresden. Diese Aufgabe, der er seine ganze Kraft und unzählige Stunden seiner Freizeit widmete, führte er über 25 Jahre aus. Dazwischen übernahm er zeitweise, stets einspringend, wo dringende Aufgaben zu erledigen waren, die Funktion des Sektionsleiters und auch des BSG-Leiters der HSG Medizinische Akademie Dresden. Sportfreund Fritzsche, in Tenniskreisen unserer gesamten Republik bekannt und auch von Freunden in der CSSR, der VRP und UVR geachtet, war auch jetzt noch Ehrenmitglied des KEA Tennis Dresden. Seine Leistungen für den Sport in unserer Republik wurden u. a. mit den Ehrennadeln in Gold des Deutschen Tennisverbandes und des DTSB gewürdigt.

TENNIS IM BILDE

Optischer Bericht von den DDR- Meisterschaften

aufgenommen von Herbert Lachmann (von links oben):

Dr. Brigitte Hoffmann und die neue Meisterin Christine Schulz; Thomas Emmrich mit seinem 30. Titel und Endspielpartner Hans-Joachim Richter; Halbfinalisten (!) Ralf Lichtenfeld; den kameradschaftlichen, neidlosen Händedruck nach dem Match; den anderen Halbfinalisten (!), Steffen John.



INTERNATIONALES

Ivan Lendl aus Prag
immer stärker

Seine beachtliche Leistungssteigerung krönte CSSR-Davispokalspieler Ivan Lendl mit dem bisher bedeutendsten Übersee-Erfolg. Erst im Finale des Turniers von Washington unterlag der 20jährige Prager gegen Amaya, der nicht weniger als 28 Asses servierte, mit 7,5, 4,6, 5,7. Vorher hatte er aber Martin 6:2, 6:1, Masters 6:2, 6:7, 7:5, Tanner 6:4, 6:4 und Dibbs 7:5, 6:4 geschlagen.

Erst im Halbfinale des Turniers von Rotterdam scheiterte Lendl am späteren Turniersieger Günthardt aus der Schweiz 6:4, 6:7, 3:6. Vorher hatte er u. a. Dibley 6:2, 6:1 und Nastase 7:5, 6:1 geschlagen. Das Endspiel gewann Günthardt gegen Mayer 6:3, 6:4.

Nicht nur Ivan Lendl sondern auch sein CSSR-Mannschaftskamerad Smid zeigt weiterhin bei internationalen Turnieren gute Form. In Böblingen gewann er nach Siegen über Proisy mit 7:5, 7:5, Warwick 6:1, 2:6, 6:3 das Finale gegen Englands Davispokalspieler Cox 6:1, 6:0, 6:7, 1:6, 6:4. Im Doppel triumphierte er mit seinem polnischen Partner Fibak.

Nach seinem guten Abschneiden in vorangegangenen Turnieren scheiterte Lendl in Frankfurt/Main schon zeitig an Gottfried 6:7, 2:6, während Smid einige beachtliche Resultate gelangen: — Panatta 6:4, 6:2, — Amritraj 7:5, 0:6, 7:6. Im Viertelfinale scheiterte er an Tim Gullickson 3:6, 5:7. Das Turnier gewann der 33jährige Amerikaner Smith.

Unter vielen prominenten Spielern, die am Mailänder Turnier beteiligt waren, konnte sich nur McEnroe behaupten. Im Finale schlug er Amritraj 6:1, 6:4, hatte den härtesten Widerstand aber im Halbfinale beim 6:3, 1:6, 6:2 gegen Lendl zu brechen. Sein Finalgegner hatte u. a. Fleming 7:6, 6:4 bezwungen und auch Vilas 4:6, 6:2, 6:3 geschlagen. Gerulaitis hatte schon in der ersten Runde gegen Kriek mit 4:6, 6:7 die Segel gestrichen, den Lendl dann 6:2, 6:2 ausschaltete und danach auch gegen Scanlon 6:4, 6:2 gewann.

Starke Besetzung hatte das Turnier in Monte Carlo gefunden, das von Borg mühelos 6:1, 6:0, 6:2 gegen Vilas gewonnen wurde. Vorher hatte er Lendl 6:2, 6:2, Clerc 7:5, 6:3 und Gerulaitis 6:0, 6:2 geschlagen. Smid war im Halbfinale an Vilas 0:6, 6:7 gescheitert.

In Houston errang Lendl als „Unge-setzter“ seinen ersten Grand-Preis-Sieg mit 6:1, 6:3 gegen Dibbs. Vorher hatte er Lewis 6:3, 6:1, Higuera 6:3, 6:3 und Gottfried 6:2, 6:3 geschlagen.

Einen weiteren Teilerfolg konnte Lendl beim Turnier in Los Angeles verbuchen, als er im Gullickson am Viertelfinale an Tanner 6:7, 2:6, Tanner wurde danach von Teacher überraschend 3:6, 6:3, 6:2 mattgesetzt und dieser verlor das Endspiel gegen Mayer 3:6, 2:6. Im Grand-Preis-Zwischenklassement stieß Mayer dadurch auf Platz 3 hinter McEnroe und Connors vor.

Das Treffen der Weltelite in Las Vegas wurde von Borg klar bestimmt. Im Finale schlug er Solomon 6:3, 6:1, der vorher McEnroe ausgeschaltet hatte. Auf dem Weg ins Endspiel hatte der Schwede nur beim 6:4, 3:6, 6:2 gegen Gerulaitis einen Satz abgegeben. Sein Endspielgegner Solomon war mit 6:1, 6:1 gegen Lendl ins Finale gekommen. Der CSSR-Spieler hatte vorher u. a. Teacher, den Finalisten von Los Angeles, 6:2, 6:1 und Dupree 3:6, 6:3, 7:6 bezwungen.

In Hilton Head war nahezu die gesamte Weltelite im Frauen-Tennis versammelt. Dennoch

drangen die beiden CSSR-Spielerinnen Regina Marsikova, die Evonne Cawley-Goolagong 5:7, 7:6, 6:4 bezwang, und Hana Mandlikova mit 3:6, 6:3, 6:1 gegen Kathy Jordan ins Halbfinale vor, wo sie leider aufeinandertrafen. Regina Marsikova setzte sich 6:3, 4:6, 6:2 durch, verlor aber das Endspiel gegen Favoritin Tracy Austin 6:3, 1:6, 0:6.

Eine Reihe der weltbesten Spieler vereinte das Turnier in Maryland, bei dem sich der Schwede Borg sicher behauptete und seine unangefochtene Spitzenposition unterstrich. Den überraschend stark aufspielenden Inder Amritraj schlug er zum Abschluß 7:5, 6:1, 6:3, den wohl stärksten Rivalen Connors 6:3, 6:3. Weitere Siege errang Borg gegen den Rumänen Nastase mit 6:1, 6:4, gegen Dibbs 6:3, 6:3 und Alexander 6:3, 6:1. Unerwartet war das 6:3, 6:2 des Inders gegen Connors gekommen.

Bei der inoffiziellen Mannschafts-WM der Junioren in Hamburg, die nach Davispokalart gespielt wurde, setzte sich beim männlichen Nachwuchs Schweden mit 3:2 gegen Großbritanniern durch, bei den Frauen hieß es 4:1 für Großbritannien gegen die USA.

Aus dem Frauen-Turnier in Oakland ging Navratilova als 6:1, 7:6-Siegerin gegen Evonne Cawley-Goolagong hervor, nachdem sie vorher Kathy Jordan 6:3, 3:6, 6:3, die Rumänin Virginia Ruzici 6:3, 6:2 und die King-Bewingerin Terry Holladay 6:4, 6:3 ausgeschaltet hatte. Evonne Cawley-Goolagong war mit 6:2, 6:4 gegen Virginia Wade ins Finale gekommen.

Beim Turnier in Denver scheiterte der junge CSSR-Davispokalspieler Smid im Achtelfinale am späteren Turniersieger Mayer 3:6, 2:6. Mayer gewann das Turnier mit 6:2, 6:2 gegen Amaya, den 7:6, 6:0-Bewinger von Gottfried.

In Venezuela standen sich beim Einladungs-tournament von Caracas Borg und Gerulaitis gegenüber. Der Schwede setzte sich 6:2, 4:6, 6:4 durch.

Beim Kopenhagen-Cup, der in der Reklame zum Spiel USA — Europa aufgewertet worden war, gewannen die Überseegegäste Connors und Gerulaitis mit 3:2 gegen Borg und Panatta. Die USA-Punkte hatte Connors mit 6:3, 6:2 gegen Borg und 6:4, 6:1 gegen Panatta sowie das Doppel mit 6:2, 6:4 gewonnen. Gerulaitis verlor dagegen beide Einzel: — Borg 5:7, 4:6, — Panatta 4:6, 4:6.

Die gleichen Gegner standen sich danach beim Turnier in München gegenüber. Borg unterlag sowohl Gerulaitis 6:3, 4:6, 4:6 als auch Panatta 5:7, 4:6. Den Turniersieg holte sich Connors mit 6:1, 6:7, 6:4 gegen Gerulaitis. Aus dem Frauen-Turnier von Dallas ging Navratilova als Siegerin hervor. Nach einem 6:1, 6:4 gegen Virginia Wade setzte sie sich im Endspiel gegen Evonne Cawley-Goolagong 6:3, 6:2 durch. Den größten Widerstand hatte die Turniersiegerin in den ersten Runden beim 7:6, 5:7, 6:1 gegen Kathy Jordan zu brechen.

Wie sehr Björn Borg die jugendlichen Tennisspieler Schwedens zu guten Leistungen befähigt, kommt in der ausgezeichneten Platzierung seiner Landsleute Simonsson (Platz 4) und Svensson (5) in der internationalen Junioren-Weltrangliste hinter Viver (Equador) und den USA-Amerikanern Davis und Testermann sowie der jungen Spielerin Sandin unmittelbar hinter der USA-Spitzenreiterin Pietek zum Ausdruck.

Beim großen Frauen-Turnier in New York setzte sich Tracy Austin im Finale gegen Navratilova 6:2, 2:6, 6:2 durch, nachdem sie zuvor schon Cawley-Goolagong 6:1, 4:6, 7:6 und Billie-Jean King sogar 6:3, 6:1 geschlagen hatte. Nach Gruppenkämpfen war das Halbfinale im Überkreuzvergleich gespielt worden, wobei sich Navratilova gegen Cawley-Goolagong 6:2, 3:6, 6:0 durchsetzte.

Ein neuer Sieg über Navratilova gelang Tracy Austin im kalifornischen Carlsbad mit 7:5, 6:2, nachdem sie auch Evonne Cawley-Goolagong 6:4, 6:4 geschlagen hatte. Navratilova war nach einem 4:6, 7:6, 6:0 gegen Billie-Jean King ins Endspiel gekommen.

Aus einem Turnier in Dayton (USA) ging Polens Spitzenspieler Fibak als Turniersieger gegen Manson mit 7:6, 6:3 hervor. Unmittelbar danach setzte er sich auch in New Orleans durch und schlug nacheinander van Paten 6:3, 7:5, Moore 6:2, 6:2 und Tetscher 6:4, 7:5.

Zwei Altmeister des australischen Tennis standen sich im Finale von Sidney gegenüber: Newcombe schlug Rosewall 4:6, 6:4, 6:4.

Junioren-Weltrangliste, kämpfte sich bei einem Turnier in Florida bis ins Finale vor, wo sie der zweimaligen Wimbledon-Siegerin Navratilova mit 7:5, 3:6, 2:6 einen großen Kampf lieferte. Die CSSR-Spielerin hatte zuvor Richards 3:6, 6:1, 6:3 und Judvall 6:1, 6:0 geschlagen, während sich Navratilova in ihrem Halbfinale gegen die Rumänin Virginia Ruzici 6:2, 6:2 behauptete.

Aus den letzten fünf Begegnungen mit McEnroe hat Connors nun in Dallas seinen vierten Sieg gemacht. Er gewann das Finale 2:6, 7:6, 6:1, 6:2. Im Halbfinale war er gegen Lendl 6:4, 7:5, 6:3 siegreich gewesen.

Den sogenannten Tennis-Nationencup in Düsseldorf gegen Argentinien, das am Schlußtag Italien 3:0 bezwang. Der Grundstein war zuvor beim 3:0 gegen Schweden gelegt worden, denn in diesem Match gelang Vilas nach fünf Jahren der erste Sieg gegen Borg mit 6:3, 1:6, 6:1. Italien hatte sich die Endspieleteilnahme gegen die USA gesichert, als Barazzutti gegen Mayer 6:3, 0:6, 7:5 und Panatta gegen Solomon 5:7, 6:1, 6:1 gewonnen. Für dieses Vordringen der Italiener war vor allem der 2:1-Gruppensieg gegen die CSSR (3:0 gegen BRD) maßgeblich (Barazzutti/Bertolucci — Smid/Lendl 6:4, 7:6).

Moskauer Tennisbrief

Im Tennisstadion von Spartak Moskau endete ein stark besetztes Turnier, an dem Aktive aus Leningrad, Kiew, Minsk, Alma-Ata, Taschkent, Sotschi, Kaliningrad, Lwow und Moskau sowie aus Moskau Gebiet teilnahmen, mit sensationellem Ausgang im Frauen-Einzel. Dafür sorgte die erst 15jährige Tochter des einst berühmten Fußballers Sergej Salnikow, der 1956 mit der UdSSR-Auswahl olympisches Gold holte. Julia Salnikowa ließ das erste Mal aufhorchen, als sie die ehemalige Landesmeisterin Galina Baktschewa 7:5, 6:3 bezwang, doch gleich der nächste Sieg gegen die internationalen schon sehr erfahrene Natalja Tschmyrjewa mit einem glatten 6:2, 6:3 war sensationell. Ihr letztes Opfer war dann im Finale die oftmalige Meisterin Olga Morosowa. Sie wehrte sich gegen das Talent verzweifelt, schien im zweiten Satz auch schon die Wende geschafft zu haben, unterlag aber doch noch 5:7, 6:0, 6:7!

Bei den Männern lief dagegen alles normal. Im Finale setzte sich Borissov mit 6:3, 6:4 gegen Wolkow durch. Auch in den Doppel-Entscheidungen triumphierten Moskauer: Bogomolow/Podnjakow sowie Saizewa/Koschewarowa im Damen-Doppel.

Leonid Perepljotshchikow